

Gärtner-Zeitung.

Zentralorgan für die Interessen aller im Gartenbau und in der Blumen- und Kranzbinderei tätigen Personen.

Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin).

Mit illustrierter Vierzehntags-Beilage „Gärtner-Fachblatt“.

Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins erhalten die Zeitung gratis.

Inserate:
Die 44 mm breite Nonpareillezeile 30 Pfg.
Alleinige Annahmestelle
Josef Wichterich,
Verlag,
Leipzig, Schillerstr. 7
(Fernsprecher 2101)
und Berlin S. 14,
Kommandantenstr. 34
(Fernspr. Amt Mpl. 1567).

Erscheint
jeden Sonnabend,
jährlich 52 Nummern.
Preis vierteljährlich
3.90 Mark.
Abonnements durch
alle Postanstalten.

Redaktion und Expedition:
Berlin S. 42, Luisen-Ufer 1.

Eigentümer und Herausgeber
Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.
Fernsprecher Amt Mpl. 3725.

Redaktionsschluss:
Jeden Dienstag Morgen.

Inhaltsübersicht: Massenlehrlingszüchtereien. — Vernachlässigung der Pflichten als Lehrherr. — Ergebnisse der amtlichen Gärtnerstatistik in Preussen (3. Fortsetzung). — Statistik über Arbeits- und Lohnverhältnisse in Würzburg. — Aus unserm Berufe: Unternehmer-Verbände; Gutsgärtner und geheime Reichstagswahl; Lustige Ecke. — Soziales: Über das Befinden Th. Bömelburgs; Die Reichstagswahlen; Parteistimmen und Parteimandate. — Bekanntmachungen. — Feuilleton: Ein Arbeiterlied von August Strindberg; Die Erhebung der Niedergerittenen; Reimspiel; Für die Jugend; Merke.

Bekanntmachung der Hauptverwaltung.

Vom 5.—11. Februar ist der Beitrag für die 6. Woche fällig.

Mitglieder, die arbeitslos werden, müssen sich sofort bei ihrem örtlichen Vorstand melden. Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß die Unterstützung ohne vorherige Meldung und Kontrolle gezahlt wird. Wir verweisen auf Seite 27 des Statuts § 7, im besonderen auf Abschnitt 3 und 4.

Mitglieder, die arbeitslos sind und keine Unterstützung beziehen, sind vom Beitrag befreit, siehe Seite 5 des Statuts § 5 und Seite 25 § 3, Abschnitt 2.

Die Vorsitzenden der Verwaltungen und deren Unterbezirke sind verpflichtet, die Adressen sämtlicher Vorstandsmitglieder sofort nach der Neuwahl der Hauptverwaltung mitzuteilen.

Gärtner-Fachblatt.

Wer die Absicht hat, unser Gärtner-Fachblatt einbinden zu lassen, kann die ihm etwa fehlenden Nummern von der Hauptgeschäftsstelle des A. D. G. V. noch erhalten, Jahrg. 1911 sowohl wie 1910.

Massenlehrlingszüchtereien.

Aus unserm „Goldenen Buch der Gärtnerlehrlingszüchter“.

Nachstehend eine kleine Blütenlese aus Veröffentlichungen unserer Zeitung aus den Jahren 1907 bis 1911.

1907. Es suchen durch Inserat zwei Lehrlinge auf einmal die Gärtnerunternehmer:

- R. Fölsch, Bützow (Meckl.)
- Rob. Engels, Liegnitz
- H. Eckmann, Hohenwestedt b. Kattowitz
- W. Burchard, Wend. Priborn (Meckl.)
- G. Haack, Lübeck
- Fr. Qualmann, Rostock
- Friedr. Jakob, Neubrandenburg
- J. Adamek, Liegnitz
- H. W. Bartels, Saarstedt b. Han.
- Robert Kegels, Liegnitz
- F. C. Groth, Hasseldieksdamm-Kiel
- W. Mansfeldt, Marienwerder, Westpr.
- Stränge, Gwisdzyn bei Neumark, Westpr.
- Kieselbach, Strasburg, Westpr.
- Aug. Frz. Jastrow, Graudenz
- Kurz, Kosel, O.-Schl.
- Mattern & Keßler, Radolfzell (Baden)
- H. Witt, Dargun (Meckl.)
- C. W. Heinz, Blankenhagen i. Meckl.
- Curth, Mocker b. Thorn
- Carl Grundler, Itzehoe
- Spychalski, Grünhof-Regenwalde, Pom.

- G. R. Schreiber, Strasburg, Westpr.
- Wilh. Schmidt, Pechau b. Magdebg.
- B. Penwitt, Zempelburg, Westpr.
- Pioch, Freudenberg b. Ribnitz, Meckl.
- W. Brause, Briesen, Westpr.
- K. Kucharski, Pr.-Stargard

- P. Grochowski, Soldau, Ostpr.
- R. Heike, Hönsdorf b. Watterowo, Kr. Culm
- E. Gnaß, Riesenburg, Westpr.
- C. Schmidt, Wiese b. Schönfeld, Ostpr.
- Seidler, Karnitten b. Liebemühl, Ostpr.
- Paul Ringer, Graudenz

Ferner die Herrschaftsgärtnereien:
Domäne Hofleben, Stat. d. Culmsee-Schönseer Rittergut Maldeuten [Kleinbahn
Rittergut Traupel b. Freystadt, Westpr.
Majorat Smaroschin, Kr. Danzig

Auch die Stadtgärtnerie in Werl sucht gleich 2 Lehrlinge. Handelsgärtner Otto Gaude in Culm (Westpr.) begnügt sich damit nicht einmal, er sucht gleich „mehrere“! Handelsgärtner Carl Ahrends in Essen (Ruhr) beschäftigt 4 bis 5 Lehrlinge.

1908. Es suchen durch Inserat gleich zwei Lehrlinge auf einmal die Gärtnerunternehmer:

- Stiller, Rosenthal b. Breslau
- Subklems, Schöningen, Braunschweig
- Hönsdorf, Watterowo, Kr. Culm
- Ernst Wolf, Cöthen, Anhalt
- A. Kieselbach, Strasburg, Westpr.
- Jul. Loebel, Schweidnitz
- L. Herzfeld, Lobsens, Posen
- M. Scholz, Waldenburg, Schl.
- Paul Barz, Spremberg, Laus.
- Paul Gabriel, Hünern-Simmsdorf b. Breslau
- H. Unger, Leobschütz
- L. Schmidt, Güstrow, Meckl.
- Fr. Grönland, Unter-Barmen.

Gleich „mehrere“ sucht Handelsgärtner Robert Wagner in Teterow.

Auch die nachbenannten herrschaftlichen Gärtnereien suchen gleich zwei Lehrlinge auf einmal:

- Gräfl. v. Strachwitz'sche Gutsverwalt., Raudnitz b. Frankenstein i. Schl.
- Exc. v. Woorsch'sche Schloßgärtnerie, Pilsnitz bei Breslau
- Schloßgärtnerie Schwusen, Krs. Glogau
- Schloßgärtnerie Mallnitz, Krs. Sprottau
- Schloßgärtnerie Norok, Krs. Falkenberg
- Schloßgärtnerie Liebenow, Krs. Landsberg a. W.
- Gräfl. Schloßgärtnerie Dt.-Krawarn, O.-S.
- Frau Hoffmeister, Breslau, Oststr. 2
- Gräfl. Schulenburgsches Schloßgärtnerie, Tressow, Meckl.
- Schloßgärtnerie Pilsnitz b. Breslau
- Schloßgärtnerie Seeburg b. Santomischel i. P.
- Frh. v. Saurma'sche Gärtnerie, Tessenow bei Parchim, Meckl.
- Schloßgärtnerie Bellin b. Zehna, Meckl.

- 1909. Es suchen durch Inserat gleich zwei Lehrlinge auf einmal die Gärtnerunternehmer:
Subklems, Schöningen, Braunschweig.
H. Boxhammer, Eckersdorf b. Schönborn, Kreis M. Petersdorf, Münsterberg i. Schl. [Breslau
Frz. Lengacker, Gartenbautechniker, Müllrose b. Rich. Müller, Cönnern a. S. [Frkf. a. O.
F. Duwe, Wismar, Meckl.
Herm. Stössel, Bromberg.

Auch die Löbbeck'sche Schloßgärtnerie in Steinkirch b. Lauban i. Schl. sucht auf einmal zwei Lehrlinge.

Gärtnerunternehmer (Baumschulen) Fr. Wiedemann & Co, Oldenburg i. Gr. verlangt sogar dreil

Handelsgärtner Gustav Grothe in Pritzwalk (Pom.) beschäftigt bei 2, manchmal gar keinem Gehilfen, 5 bis 7 Lehrlinge. — Handelsgärtner Aug. Pietzner in Freiburg i. Sa. beschäftigt bei 1 Gehilfen 5 bis 6 Lehrlinge. — J. H. Behne (Inh. Waßmann) in Güstrow hält einen Obergärtner, 2 Gehilfen und 6 Lehrlinge. — Garkeinen Gehilfen, aber 2 bis 3 Lehrlinge halten die Gärtnerunternehmer Otto Mette, Müller, R. Meisert und H. Schröder in Cönnern a. Sa. —

In Güstrow i. Meckl. bestehen 5 Gärtnereien, in diesen werden beschäftigt 1 Obergärtner, 4 Gehilfen, 16 Lehrlinge.

In Heilbronn a. N. werden neben 29 Gehilfen 41 Lehrlinge beschäftigt. Mehrere Firmen beschäftigen garkeinen Gehilfen aber 2 bis 3 Lehrlinge.

In Worms wurden neben 19 Gehilfen 16 Lehrlinge ermittelt. — In Gießen neben 8 Gehilfen 20 Lehrlinge. — In Colmar i. E. neben 15 Gehilfen 29 Lehrlinge.

Handelsgärtner W. Kraatz in Rastede (Oldenburg) beschäftigt 1 Lehrling und 3 „Knechte“, letztere werden durch Vertrag auf je 4 Jahre gebunden und werden dann, mit einem Lehrzeugnis ausgestattet, als fixe Kunstgärtnergehilfen in die Welt geschickt.

1910. Landschaftsgärtner L. Gehlen in Velbert (Rhld.) beschäftigt 3 Gehilfen und 4 Lehrlinge. — Handelsgärtner Fehle in Schw. Gmünd 4 Gehilfen und 6 Lehrlinge. — Handelsgärtner Denzel in Schw. Gmünd 3 Gehilfen und 4 Lehrlinge. — Handelsgärtner Max Müller in Rochlitz a. d. Mulde 1 Gehilfen und 3 bis 4 Lehrlinge. — Handelsgärtner Wilh. Dinslage in Gesecke b. Paderborn 5 Lehrlinge, die je zu 2 und 3 in einem Bette schlafen müssen; sehr schlechte Behandlung, desgleichen Ausbildung.

1911. Handelsgärtner Rud. Ober in Waiblingen beschäftigt 2 Gehilfen und 5 Lehrlinge; Handelsgärtner Paul Winkle, ebenda, 0 Gehilfen 3 Lehrlinge; Handelsgärtner Wilh. Schippert 0 Gehilfen und 4 Lehrlinge. — Handelsgärtner Köppe in Ronsdorf 4 Lehrlinge, die je 4 Jahre lernen müssen; bevorzugt Waisenhauspfleglinge; schlechte Behandlung, lange Arbeitszeit. — Handelsgärtner

K. Isemann in Kiel 1 Obergärtner, 1 Binder, 1 Gehilfen, 8 Lehrlinge. — Handelsgärtner Otto Bonhage in Altenweddingen b. Magdeburg 1 Gehilfen, 7 Lehrlinge. — Die Eigenbrodtsche Obstplantage a. Schwarzen Berge bei Salzwedel „stellt jederzeit Zöglinge, auch Schwachbegabte und Erholungsbedürftige ein“; der Betrieb beschäftigt sich ausschließlich mit Lehrlingszüchtereien. —

In den beiden letzten Jahren haben wir die Lehrlingsgesuche in den Zeitungen nicht mehr weiter verfolgt. Wir werden jetzt diese wichtige Tätigkeit aber wieder mit aufnehmen und dann fortlaufend die Lehrlingszüchter registrieren. Alle Kollegen sind dringend gebeten, uns zu unterstützen. Die dadurch sich ergebende Liste soll von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden und wird jedesmal jedem darin Genannten in einem Exemplar zugesandt. Das soll geschehen, bis die Lehrlingszüchter sich bessern. — Wer von den vorstehend Genannten das Geschäft der Lehrlingszüchtereien inzwischen aufgegeben haben sollte, möge uns das mitteilen; er wird dann künftighin nicht mehr in dieser Liste erscheinen. Wir werden auch die erfolgte Verbesserung öffentlich bekannt geben.

Lehrlingszüchtereien in dem Umfange, wie sie von den oben Genannten betrieben werden, sind Schandflecke für den Beruf; gegen diese ist die schärfste Kritik grade die rechte. Die Schandflecke müssen entfernt werden!

Vernachlässigung der Pflichten als Lehrherr.

Auch das Blatt „Der Handelsgärtner“ brachte einmal zur Lehrherrenfrage einen ganz guten Artikel, er ist dort enthalten im Jahrgang 1910 (31. März) und soll hier im Wortlaut folgen. „Der Handelsgärtner“ schreibt unter der oben angeführten Überschrift:

„Wir erhielten dieser Tage eine Zuschrift, in welcher Klage darüber geführt wird, daß ein Lehrling in einer Gärtnerei nur fortgesetzt mit minderwertigen Erdarbeiten und dem Sammeln von Sämereien in der Sommerzeit beschäftigt war. Auch zum Gießen, Unkraut jäten und solchen Dingen war er fast ausnahmslos herangezogen worden. Jetzt steht der junge Gehilfe nun da und kann infolge seiner mangelhaften Ausbildung in der betreffenden Gärtnerei keine lohnende Stellung finden.“

Wir müssen zunächst eine solche Behandlung der Lehrlinge als eine Versündigung gegen unsern Beruf brandmarken. Wir wissen doch wahrlich alle, daß auf die Heranbildung eines gesunden, berufstüchtigen Nachwuchses das Wohl und Wehe der Gärtnerei beruht. Die Fürsorge

„Es ist in der heutigen Versammlung bei einem andern Punkte der Tagesordnung gesagt worden: Wir bekommen keine Lehrlinge, mehr. Ja, meine Herren, das ist wahrhaftig kein Wunder, denn die Gärtnerei ist so gedrückt, sie ist so weit herunter, daß man faktisch sagen kann: Es ist eine gefährliche Sache, wenn ein junger Mann Gärtner werden will oder soll. (Zwischenrufe: Sehr wahr!) Das ist nicht wegzuleugnen. (Zwischenrufe: Sehr richtig!) ... Wenn die Gärtnerei solch ein lukratives Geschäft wäre, dann wären die Herren Kaufleute usw. schon längst dahinter und hätten das Fett abgeschöpft. Also, da brauchen wir keine Furcht zu haben, der Handel und die Industrie, die werden uns nicht ins Handwerk pfuschen, dafür verdienen wir Gärtner zu wenig.“

Franz Bluth, Vorsitzender des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, auf der 18. Verbandshauptversammlung am 5. und 6. August 1901 in Dresden. (Siehe: H. f. d. d. G. 1901, Nr. 34.)

für unsre Lehrlinge ist eine eminente Kulturarbeit, welcher Berufsbranche auch in Frage kommen mag. Das Amt des Lehrherrn ist ein heiliges Amt, und es sollte jeder Lehrherr seinen Stolz darein setzen, daß er Lehrlinge ausbildet, die unserm Beruf in kommender Zeit zur Ehre und Zierde gereichen. Wie unsre Lehrlinge beschlagen sind, so wird man uns selbst einschätzen! (Ganz mit Recht! Red. d. Allg. D. Gtzg.). Das ist ein Mahnruf, der grade in die Osterzeit vortrefflich paßt! Die Vernachlässigung der Lehrlingsausbildung stellen ein Verbrechen an der Jugend dar, das nicht schwer genug gerügt werden kann.

Aber es kommt nicht allein die moralische Verantwortlichkeit in Frage. Es gilt auch die rechtliche Seite hier zu beleuchten! Nach § 127 der Gewerbeordnung und den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches ist ausdrücklich bestimmt, daß der Lehrherr verpflichtet ist, den Lehrling in den bei seinem Betriebe vorkommenden Arbeiten des Berufes dem Zwecke der Ausbildung entsprechend zu unterweisen, ihn zum Besuche der Fortbildungs- oder Fachschule, soweit dasselbe Vorschritt ist, anzuhalten und den Schulbesuch zu überwachen. Und § 148, Absatz 1, Nr. 9 der Gewerbeordnung fügt hinzu, daß derjenige, der die gesetzlichen Pflichten gegen die ihm anvertrauten Lehrlinge verletzt, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögens-

falle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft wird.

Es kann also für solche Vernachlässigungen, wie wir sie oben festgenagelt haben, unter Umständen auch eine ganz empfindliche Bestrafung eintreten.

In dieser Strafbestimmung fällt uns aber auch ein Wort in die Augen, was man nicht so schnell überlesen sollte, weil es von schwerwiegender Bedeutung ist; das ist das Wort vom „anvertrauten“ Lehrling. Möchten sich doch alle Lehrherren, die Lehrlinge annehmen, oft daran erinnern, daß der Lehrling ihnen „anvertraut“, ein ihnen anvertrautes Gut ist, d. h. daß der junge Mann und sein gesetzlicher Vertreter, wenn die Eltern in ihn das Vertrauen setzen, daß er ihn zu einem tüchtigen, brauchbaren Gärtner ausbilden wird, der im Leben später sein Fortkommen hat und geachtet dasteht. **Eine mangelhafte Lehre vernichtet oftmals ein ganzes Leben** (Nur zu wahr! Red. d. Allg. D. Gtzg.) und unter den untüchtigen Lehrlingen gibt es viele, die deshalb dem Berufe ganz den Rücken kehren und andre Posten aufsuchen oder „Gelegenheitsarbeiter“ werden.

Und mit der Strafe, die wir erwähnten, ist es nicht einmal abgemacht. Wenn jener junge Lehrling keine Stellung findet, bzw. überall wieder fortgeschickt wird, wen trifft die Schuld? Wenn er durch eine verfehlte Lehre zu Schaden kommt und den Handelsgärtner als Lehrherrn dabei die Schuld trifft, so ist dieser gesetzlich in vollem Maße Schadenersatzpflichtig.

Die Schadenersatzsumme kann aber unter Umständen in einem rein landwirtschaftlichen Betriebe auch eine noch viel größere sein, als die bei einem gewerblichen Betriebe zu erwartende Strafe. Und diese Schadenersatzpflicht besteht auch überall da, wo keine gewerbliche Betriebe in Frage kommen. Sie ist allgemein und stützt sich auf das bürgerliche Recht. Nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechtes muß der Lehrherr einen Lehrling, der durch das Verschulden seines Lehrherrn zurückgeblieben ist und nicht vorwärts kommt, entschädigen. Wir haben die Fälle gehabt, daß der Lehrling, der ausgemerzt hatte und als Gehilfe wegen Untüchtigkeit ohne sein Verschulden noch eine Nachlehre durchmachen mußte, wobei der frühere Lehrherr während dieser Nachlehre den Gehilfenlohn bezahlen mußte, weil die Ermittlungen ergaben, daß er die Ausbildung des Lehrlings gröblich vernachlässigt hatte.

Was ist dann die Folge? Mißhelligkeiten auf beiden Seiten. Vor allem aber ein vielleicht ganz im Stillen schwindendes Vertrauen des Prinzipal gegenüber, der in dieser Weise sein Lehrherrnamt mißbraucht hat. Mißbraucht hat, denn es ist ein Mißbrauch, wenn ein Lehrling, nur um seine Arbeitskraft zu benutzen, in allerhand Arbeiten für Anfänger jahrelang hindurch angestellt wird, ohne infolgedessen zu den Arbeiten zu kommen, die die eigentliche Tätigkeit ausmachen

Feuilleton.

Ein Arbeiterlied von August Strindberg.

August Strindberg, der kürzlich seinen 63. Geburtstag beging, ist durch alle Wandlungen seiner Weltanschauungen der Parteigänger des arbeitenden Volkes gewesen. Als solchen hat er sich noch gelegentlich des schwedischen Generalstreiks offen bekannt, als solchen zeigen ihn die nachstehend verdeutschten Verse, in denen er die Maifeier auf einem großen Exerzierplatze am Rande von Stockholm schildert. Dieser Hinweis erklärt es bis zu einem gewissen Grade, daß die offizielle Welt der bürgerlichen Presse und der von ihr abhängigen Theaterleiter den Dichter seinen 63. Geburtstag erleben lassen mußte, ehe man ihm die seinem Genie würdige Anerkennung zu zollen für nötig befand.

Mai auf der Heide.

Hell die Sonne leuchtet weithin,
moorig und braun muß die Heide sich kauern,
keine Blume noch steht im Grün,
keine Lerche noch sieht man ziehn,
draußen die See geht schwarz unter Schauern.
Wenn man ackert und sät,
Jahr für Jahr, früh und spät,
ist die Ernte doch mein?
Oder sollt es nicht sein?
Sprich!
Nein!

Schwer und dunkel die Heide ruht!
Männer kommen mit Balken und Brettern,
sägen, zimmern Treppen und Steg,
geben Anstrich von Rot wie Blut;
Blut ist der Grund, ein Leuchten und Schmetter!
Ein Schafott mag es sein,
das bringt kein Gedeihn,
doch nun steht es wie Stein.
Bringt es Gedeihn?
Sprich!
Nein!
Hoch die Sonne leuchtet und steht:
Rings Kasernen die Heide umliegen,
bei den Truppen die Trommel geht,
Hornsignal unsre Freier durchkräht —
Waffen, die ganze Stadt zu bekriegen,
Bataillon bei Bataillon,
wie ein Hohn und ein Drohn,
Ist das Frieden, ists Krieg?
Zeig
deinen Zorn oder schweig!
Das ist Krieg!
Scharen rücken in Reihen an!
Rote Fahnen sie führen!
Ohne Waffen und ohne Hurrain,
keiner trennt den geschlossenen Bann,
keiner wagt an die Stille zu rühren!
Da fällt ein Wort —
der Redner dort —
nicht von Brand oder Mord;
bloß von Unrecht und Recht!
Recht
das sei da!
Ja!

(„Dresd. Volksztg.“)

Die Erhebung der Niedergerittenen.

Aus der „Wiener Arbeiterzeitung“.

Sie hatten Gift und Galle gespien,
Wir habens ruhig gelitten,
Da scholl der Jubel im Schloß von Berlin:
„Wir haben sie niedergeritten.“

Der Kaiser sprach, wir haben gelacht
Und haben im Stillen gesprochen:
„Na, wartet nur, eh ihrs gedacht,
Ist euer Dünkel gebrochen!“

Und ehe sie sich dessen versah,
Schon hatten wir uns erhoben
Und rüttelten sie aus ihrem Wahn,
Da half kein Schreien und Toben.

Gar mancher aus dem Sattel flog
Vor unseren wuchtigen Hieben.
Der Oldenburg, der an der Spitze zog,
Ist auf der Walstatt geblieben.

Wir haben sie gründlich verkeilt und verhaut,
Wie hat es geklatscht um die Ohren,
Wo bleibt nun ihr schmetternder Siegeslaut?
Die Trompete ist eingefroren.

Auch Er sitzt nicht mehr auf hohem Roß,
Um niederzureiten die Roten,
Er trauert im Berliner Schloß
Und denkt der Toten, der Toten.

sollen und in Zukunft vor allem von ihm gefordert werden. Es ist, scheuen wir uns nur vor harten Worten nicht, eine Gewissenlosigkeit, den Lehrling in „Handlangerdiensten“ aufwachsen zu lassen. Der obige Vorfall hat uns zu diesen Zeilen gradezu verpflichtet! Es ist Osterzeit! Der Frühling bricht sich Bahn in allen Landen, und die Herzen der Menschen jubeln ihm zu mit Halleluja! Und der Frühling ist die Jugend! Wollen wir das nicht vergessen, nur eine im Sonnenschein gehegte Blüte gibt köstliche Frucht! —

Wir stimmen hier ausnahmsweise einmal mit dem „Handelsgärtner“ überein. Aber wir meinen auch, daß ein bloßes Moralpredigen nichts hilft. Da müssen schon stärkere Mittel heran. Wir würden solche z. B. erblicken in paritätischen Aufsichtskommissionen, die sich zusammensetzen aus Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen.

Ergebnisse der amtlichen Gärtnerestatistik in Preußen.

(3. Fortsetzung.)

6. Gehilfen und Arbeiter.*)

Gehilfen und Arbeiter wurden am 2. Mai 1906, dem Erhebungstage, ermittelt:

gärtnerisch gelernte 26638
 „ angelehrte 3033
 „ ungelernete 60187

zusammen 89858

darunter weibliche 31429

Dagegen wurden im Durchschnitt oder in der Regel beschäftigt: also mehr

gärtnerisch gelernte 28704 2066
 „ angelehrte 3103 70
 „ ungelernete 64035 3848

zusammen 95842 5984

darunter weibliche 34491 3062

Wie in den vorangegangenen Artikeln werden wir auch bei der näheren Betrachtung der Verhältnisse der Gehilfen und Arbeiter, soweit irgend möglich, die durch die Statistik ermittelten Durchschnittsziffern zur Grundlage nehmen, um ein möglichst zutreffendes und umfassendes Bild von dem Umfang und den Verhältnissen des in der preußischen Gärtnerei beschäftigten Personals zu erhalten.

Die für den Durchschnitt ermittelten Gehilfen und Arbeiter verteilen sich folgendermaßen auf die drei verschiedenen Gärtnerei-Gruppen**) und die neun Branchen der gewerblichen Gärtnerei.

*) Dieses Kapitel „Gehilfen und Arbeiter“ gehört in der Reihenfolge vor dem in voriger Nummer abgedruckten („Die Gärtnerlehrlinge“), was auch aus den nummerierten Tabellen erkennbar ist. Wir bitten die gesch. Leser, dies zu beachten und zu berücksichtigen. Die Redaktion.
 **) Gruppe I. Herrschafts-, Guts-, Villengärtnerei usw.
 II. Gärtnerei für öffentl. Anlagen, Friedhöfe usw.
 III. Die gewerbliche Gärtnerei.

Reinspiel.

Als Gott den ersten Mann erschuf
 Mit einem Worte: „Sei!“
 Scholl in der Tiefe nach ein Ruf,
 In Gottes Tiefe: „Frei!“

Als ein Mann sprach zum andern Mann
 Zuerst: „Ich bin dein Knecht“,
 Fuhr durchs Gewissen ihm ein Bann,
 Ein Wort, das brandmarkt: „Schlecht“.

Als sich ein Knecht zuerst erküht,
 In sich zu rufen: „Mut!“
 Gings wie ein Gotteshauch, der stüht,
 Durch Mark und Bein ihm: „Gut!“

Und als sich straffte seine Hand,
 Und er froh trotzte: „Krieg!“
 Wohl hoch ob lichten Wolken stand
 Der Flammenschriftzug: „Sieg!“

(Graphische Presse.)

Für die Jugend!

Von Cäsar Flaischlen.

I.

Das ist im Krieg
 Der erste Sieg!
 nun mach so weiter
 und sei, auch wenns noch Schwereres gilt,
 ein fröhlicher Streiter.

Doch merke dir: es wird nicht besser,
 wie du jetzt denkst! es bleibt dein Leben
 lang im Grunde ganz die gleiche
 Rennerei und Plackerei!

(Tabelle 29.)

	gärtner. gelernte	in Proz.	gärtner. angelernt	in Proz.	gärtner. ungelernt	in Proz.	zu- sammen	davon weibl.
I. Herrschaftsgärtnerei	10330	31,1	931	2,8	21990	66,1	33251	13451
II. Öffentl. Anlagen	3244	19,7	463	2,8	12740	77,5	16447	3499
III. Gewerbl. Gärtnerei								
Baumschulgärtnerei	1065	23,4	176	3,8	3317	72,8	4558	1619
Obstgärtnerei	130	6,2	258	12,5	1684	81,3	2072	1016
Gemüsegärtnerei	1071	21,6	498	10,3	3386	68,1	4955	2503
Blum-, Staud. u. Pflanz.-Gärten.	2774	47,4	87	1,5	2996	51,1	5857	1954
Landschaftsgärtnerei	1085	50,4	42	2,0	1025	47,6	2152	254
Kundengärtnerei	314	40,8	31	4,0	425	55,2	770	55
Gemischte Gärtnerei	8241	33,3	600	2,4	15917	64,3	24758	9801
Samen- und Pflanzen-Handlung	359	43,3	13	1,5	487	56,7	859	265
Blumen- und Kranz-Binderei	91	55,8	4	2,5	68	41,7	163	74
Summe der gewerbl. Gärtnerei	15130	32,8	1709	3,7	29305	63,5	46144	17541
Summe der Gruppe I—III	28704	30,0	3103	3,2	64035	66,8	95842	34491

(Tabelle 30.)

in den Gärtnereiartern	1 Person		2-5 Pers.		6-10 Pers.		11-20 Pers.		21-50 Pers.		üb. 50 Pers.	
	Pers.	Proz.	Pers.	Proz.	Pers.	Proz.	Pers.	Proz.	Pers.	Proz.	Pers.	Proz.
Herrschaftsgärtn.	2637	91,0	5360	39,6	1983	23,1	895	17,6	279	14,0	107	9,3
Öffentl. Anlagen	260	9,0	8185	60,4	6588	76,9	4192	82,4	1714	86,0	1051	90,7
Baumschulgärtn.	177	73,5	485	22,9	357	23,3	417	18,3	631	19,3	1640	21,3
Obstgärtnerei	64	26,5	1628	77,1	1177	76,7	1860	81,7	2644	80,7	6067	78,7
Gemüsegärtnerei	47	81,0	170	28,8	226	31,5	165	25,3	302	24,5	331	25,3
Bl- u. Pfl.-Gärten.	11	19,0	420	71,2	492	68,5	487	74,7	930	75,5	977	74,7
Landschaftsgärtn.	19	44,2	232	26,3	86	15,1	29	13,4	21	8,3	1	0,9
Kundengärtnerei	24	55,8	650	73,7	485	84,9	187	86,6	234	91,7	104	99,1
Gemischte Gärtn.	106	71,6	1147	38,3	260	22,4	38	9,2	18	9,8	—	—
Pfl.- u. Samenhdl.	42	28,4	1849	61,7	903	77,6	377	90,8	165	90,2	50	100,0
Blum- u. Kranzbd.	16	100,0	1129	61,2	845	55,7	510	44,9	286	36,7	75	13,3
Summe d. Gelernten u. Angelernten	—	—	718	38,8	670	44,3	627	55,1	492	63,3	489	86,7
„ „ Ungelernten	8	100,0	412	59,9	242	53,8	219	44,0	117	43,6	129	53,7
Summe d. Gelernten u. Angelernten	—	—	276	40,1	208	46,2	279	56,0	151	56,4	111	46,3
„ „ Ungelernten	2	50,0	185	56,4	92	49,7	22	42,3	38	36,2	6	6,3
Summe d. Gelernten u. Angelernten	2	50,0	143	43,6	93	50,3	30	57,7	67	63,8	90	93,7
„ „ Ungelernten	69	71,2	3065	46,1	2288	38,4	1329	35,8	709	27,9	1381	23,8
Summe d. Gelernten u. Angelernten	28	28,8	3586	53,9	3667	61,6	2384	64,2	1830	72,1	4422	76,2
„ „ Ungelernten	2	22,2	248	55,6	87	47,8	27	29,4	3	4,4	5	8,2
Summe d. Gelernten u. Angelernten	7	77,8	198	44,4	95	52,2	65	70,6	66	95,6	56	91,8
„ „ Ungelernten	—	—	62	58,5	18	48,7	15	75,0	—	—	—	—
Summe d. Gelernten u. Angelernten	3083	87,6	12495	42,4	6484	31,1	3666	25,9	2404	22,5	3675	21,5
„ „ Ungelernten	438	12,4	16997	57,6	14397	68,9	10493	74,1	8293	77,5	13417	78,5

Die Statistik faßt in ihrem textlichen Teil und zumteil auch in den Tabellen die Ziffern der Gelernten und Angelehrten zusammen und betrachtet und bezeichnet diese beiden völlig verschiedenen Kategorien als die Gehilfenschaft im Gegensatz zu den ungelernen Arbeitern.

Wir verstehen unter Gehilfen nur diejenigen, die eine ordentliche gärtnerische Lehrzeit zurückgelegt haben. Und auch grade die Statistik zeigt die grundsätzliche Verschiedenheit der beiden Kategorien. Wir zeigten schon an anderer Stelle, daß die eigentlichen Gehilfen ziemlich erheblichen Schwankungen und einem Wechsel der Arbeitsgelegenheit ausgesetzt sind, während bei den gärtnerisch Angelernten eine gewisse Beständigkeit derselben festzustellen ist. Sehen wir uns nun obige Tabelle näher an, so finden wir die Angelernten nur in einigen Branchen besonders vertreten, und zwar in der Obst- und Gemüse-gärtnerei, wo sie 12,5 und 10,3 Prozent ausmachen, während der durchschnittliche Prozentsatz überhaupt 3,2 Prozent, für die gewerbliche Gärtnerei 3,7 Prozent ist. Und nur in der Kunden- und der Baumschulgärtnerei wird dieser Durchschnitt mit 4,0 Prozent resp. 3,8 Prozent um etwas überschritten. Im allgemeinen ist auch die Zahl der gärtnerisch Angelernten nicht besonders erheblich; die der eigentlichen Gehilfen, der gärtnerisch Gelernten ist über 9 mal größer als die der Angelernten. Mögen letztere auch in vielen Fällen an praktischer Fertigkeit wie auch an Kenntnissen den Gelernten nicht nachstehen, sie öfter sogar übertreffen, so ist dennoch die eigentliche, sagen wir handwerksmäßige Ausbildung nicht nur die bessere, sondern, wie auch die Statistik zeigt, die am meisten verbreitete.

Von den eigentlichen Gehilfen finden wir verhältnismäßig wenig, nur 19,7 Prozent, in Gruppe II (Gärtnerei für öffentl. Anlagen, Friedhöfe usw.), während sie in der gewerblichen Gärtnerei 32,8 und in der Herrschaftsgärtnerei 31,1 Prozent ausmachen. In den öffentlichen Anlagen, Stadtgärtnereien etc. finden also die gelernten Gärtner vergleichsweise die wenigste Arbeitsgelegenheit. Hier werden unter Aufsicht und Anleitung einer beschränkten Anzahl Gelernter viele ungelernete Arbeitskräfte (77,5 Prozent) beschäftigt.

Jedoch noch weit geringer ist die Beschäftigung von gelernten Gärtnern in der Obstgärtnerei, wo sie

Merkel

Eine Gesellschaft geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind. Daher stellt sich die Menschheit immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, denn genauer betrachtet, wird sich stets finden, daß die Aufgabe selbst nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prozeß ihres Werdens begriffen sind.

Karl Marx, Kritik der politischen Ökonomie.

nur 6,2 vom Hundert beträgt. Hier sind anscheinend mit der Leitung der Betriebe nur Gelernte betraut, während die Kulturarbeiten durch angelernte (12,5 Prozent) und größtenteils ungelernete Arbeiter (81,3 Prozent) besorgt werden.

Eine verhältnismäßig große Anzahl ungelerner Arbeiter findet noch Verwendung in den Branchen Baumschulgärtnerei (72,8 Prozent), Gemüse-gärtnerei (68,1) und in der gemischten und sonstigen Gärtnerei (64,3).

Überraschend niedrig ist der Prozentsatz der ungelerten Arbeiter in der Landschaftsgärtnerei (47,6 Prozent), wo, abgesehen von der Blumen- und Kranzbinderei, also die Gehilfenschaft die meiste Arbeitsgelegenheit findet. Annähernd dasselbe Verhältnis (47,4 Prozent) zeigt sich in der Blumen-, Stauden- und Pflanzen-Gärtnerei, der eigentlichen Handelsgärtnerei, während die Baumschulgärtnerei mit 23,4 Prozent und die Gemüse-gärtnerei mit 21,6 Prozent in Bezug auf die Beschäftigung von Gehilfen weit unter den Durchschnitt sinken.

Nicht ohne Interesse ist, wie sich die Gehilfen- und Arbeiterschaft auf die Personal-Größenklassen der Betriebe in den einzelnen Gruppen und Branchen verteilt. Leider sind bei dieser Zusammenstellung wieder mal die Gelernten von den Angelernten nicht getrennt.

Es sind ermittelt in Betrieben mit: Siehe Tabelle 30 auf voriger Seite.

Wie ersichtlich, ist in den kleinsten Betrieben, denen mit nur 1 Person, die Gehilfenschaft besonders stark vertreten, und die ungelerten Arbeiter kommen nur wenig, in der Blumen-, Stauden- und Pflanzen-Gärtnerei, sowie in der Landschaftsgärtnerei überhaupt nicht vor. Dies ist ja durchaus natürlich, und es muß im Gegenteil auffallen, daß in diesen Zwergbetrieben in manchen Branchen noch eine ziemlich erhebliche Anzahl ungelerner Arbeiter beschäftigt wird. So in den öffentl. Anlagen usw. 26,5 Prozent, in der Gemüse-gärtnerei 28,4 Prozent, in der Obstgärtnerei 55,8 Prozent, in der Pflanzen- und Samenhandlung sogar 77,8 Prozent, allerdings kommen hier nur wenige Personen (7) überhaupt in Frage. Im übrigen dürften die Ungelernten dieser kleinen Betriebe vorwiegend weiblichen Geschlechts sein.

(Tabelle 32.)

Gärtnereiart	Gehilfen und Arbeiter											
	gelernte				angelernte				ungelernte			
	männl.	i. Proz.	weibl.	i. Proz.	männl.	i. Proz.	weibl.	i. Proz.	männl.	i. Proz.	weibl.	i. Proz.
Herrschaftsgärtnerei	10185	98,6	145	1,4	812	87,2	119	12,8	8803	40,0	13187	60,0
Öffentl. Anlagen usw.	3226	99,5	18	0,5	442	95,5	21	4,5	9280	72,8	3460	27,2
Baumschulgärtnerei	1036	97,3	29	2,7	173	98,3	3	1,7	1730	52,2	1587	47,8
Obstgärtnerei	118	90,8	12	9,2	186	72,1	72	27,9	752	44,7	932	55,3
Gemüse-gärtnerei	977	91,3	94	8,7	344	69,1	154	30,9	1131	33,4	2255	66,6
Blum.- u. Pflz.-Gärtn.	2671	96,3	103	3,7	74	85,0	13	15,0	1158	38,6	1838	61,4
Landschaftsgärtnerei	1079	99,5	6	0,5	40	95,2	2	4,8	779	76,0	246	24,0
Kundengärtnerei	312	99,4	2	0,6	30	96,7	1	3,3	373	87,7	52	12,3
Sonstige u. gemischte Gärtnereien	7967	96,7	274	3,3	439	73,2	161	26,8	6551	41,2	9366	58,8
Blum.- u. Samen-Hdlg.	321	98,9	38	1,1	9	69,2	4	30,8	264	54,2	223	45,8
Blum.- u. Kranz-Binder.	70	77,0	21	23,0	3	75,0	1	25,0	16	23,5	52	76,5
Summe der gewerbl. Gärtnerei	14551	96,2	579	3,8	1298	75,9	411	24,1	12754	43,5	16551	56,5
Summe der gesamten Gärtnerei	27962	97,4	742	2,6	2552	82,3	551	17,7	30837	48,1	33198	51,9

Von den ungelerten Arbeitern ist also der größere Teil (56,5 Proz.) weiblichen Geschlechts, bei den Angelernten machen die Frauen ziemlich ein Viertel aus (24,1 Proz.), und nur bei den Gelernten ist die Konkurrenz der Frau im allgemeinen noch eine minimale. Allerdings finden wir auch hier in einigen Branchen schon die „Gärtnerinnen“ in ziemlich erheblicher Zahl vertreten, so in der Obstgärtnerei 12 = 9,2 Prozent; in der Gemüse-gärtnerei 94 = 8,7 Prozent und in der Blumen- und Kranzbinderei 21 = 23,0 Prozent. Die absolut größte Anzahl Gärtnerinnen (274) findet in den gemischten Gärtnereien Beschäftigung, doch stellen sie hier nur 3,3 Prozent dar. Ähnlich ist das Verhältnis in der Blumen- und Pflanzen-Gärtnerei, während in den übrigen Gärtnereiarten die Verhältniszahlen weit niedrigere sind. Bei der Kategorie der angelernten Arbeiter sind es nur die 4 Branchen Baumschul-, Kunden- und Landschaftsgärtnerei, sowie Gärtnerei der öffentl. Anlagen, die nur in geringem Maße Frauen beschäftigen, während in den übrigen Branchen schon eine ziemlich erhebliche Anzahl (bis 30,9 Prozent) Verwendung finden. Innerhalb der ungelerten Arbeiterschaft zeigen sich die Frauen in den meisten Gärtnerei-

Mit dem Wachsen der Größe der Betriebe nimmt in fast allen Gärtnerei-Arten die Prozentziffer der beschäftigten Gehilfen, in einigen sogar rapide ab. Letzteres trifft besonders zu für die Branchen Herrschafts-, Obst-, Gemüse-gärtnerei und Samenhandlung. Dagegen bleibt in den Branchen Öffentliche Anlagen, Baumschul- und Landschaftsgärtnerei die Prozentzahl der Gehilfen durch alle Größenklassen hindurch fast auf gleicher Höhe. In diesen Gärtnerei-Arten ist also selbst in den größten Betrieben ein gewisser Prozentsatz gärtnerisch gelernter Arbeitskräfte nicht zu entbehren.

Im allgemeinen beschäftigt die Gärtnerei jedoch eine verhältnismäßig große Anzahl ungelerner Arbeiter, welche Tatsache auch durch die folgende Zusammenstellung, durch die die Zahlen der auf einen Betrieb durchschnittlich entfallenden Gehilfen und Arbeiter ermittelt ist, noch besonders illustriert wird.

(Tabelle 31.)

In Betrieben	Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter		Auf 1 Betrieb entfallen	
		gel. u. angel.	ungel.	Gehilf.	ungel. Arbeiter
auf 1 Person	9741	3083	438	0,31	0,04
„ 2 - 5 Person.	15163	12495	16997	0,82	1,12
„ 6-10 „	3866	6484	14397	1,67	3,72
„ 11-20 „	1296	3666	10493	2,83	8,09
„ 21-50 „	415	2404	8293	5,79	19,98
über 50 „	149	3675	13417	24,66	90,04

Je größer also die Betriebe, desto größer auch die Verhältnis-ziffer der ungelerten Arbeiter.

Als Organisation der Arbeitnehmer haben wir alle Ursache, uns den bedeutenden Umfang der Beschäftigung ungelerner Arbeiter stets vor Augen zu führen, und daraus unsere Konsequenzen zu ziehen, d. h. der Organisierung auch der Arbeiter in unserm Beruf uns mehr als bisher zu widmen.

Wie schon aus einer der obigen Tabellen ersichtlich, ist auch die Frauenarbeit in der Gärtnerei eine ziemlich ausgedehnte. Wie es damit in den einzelnen Gärtnereiarten bestellt ist, veranschaulicht folgende Tabelle:

35 Gehilfen, 5 Arbeiter, 7 Binderinnen und 83 Lehrlinge beschäftigen. Im Nachbarort Heidingsfeld sind 7 Betriebe, diese beschäftigen gar keine Gehilfen und 11 Lehrlinge. Würzburg mit Heidingsfeld hat also 47 Erwerbsgärtnereibetriebe mit 35 Gehilfen und 94 Lehrlingen; auf je 1 Gehilfen entfallen hier somit 2 1/2 Lehrlinge!!!

Das sind in der Tat ideale Zustände. Wollen unsre Handelsgärtnerverbände diese noch verteidigen? Wollen unsre Handelsgärtnerverbände solchen Zuständen gegenüber noch von einem Lehrlingsmangel reden? Wir meinen, gegen solche Lehrlingszüchtereien sollte von gesetztes wegen eingeschritten werden, denn diese zeitig zweifellos schwere berufliche und volkswirtschaftliche Schäden.

Die Statistik ist im Sommer 1911 aufgenommen worden.

(Siehe Tabelle auf nächster Seite oben.)

Ist die Gärtnerei ein gesunder Beruf?

Von den Mitgliedern der „Krankenkasse für deutsche Gärtner“ verstarben in den 20 Geschäftsjahren von 1889 bis 1908: 1082 Mitglieder. Als Todesursachen werden angegeben:

	Zahl der Fälle	Prozentsatz d. Gesamtziffer
Lungenleiden	396	36,60
Erkrankg. d. Atmungsorgane (ohne Lungenleiden)	50	4,62
Magen- und Darmleiden	93	8,60
Herzleiden	89	8,23
Nieren- und Blasenleiden	34	3,14
Gehirn- und Nervenleiden	54	5,00
Hals-, Ohren- u. Nasenleiden	29	2,68
Verschiedene (49 Arten)	162	15,00
Unglücks- und Unfälle	94	8,60
Selbstmorde	49	4,53
Unbekannte Ursachen	32	3,00
	1082	100,00

Die hier ermittelten Prozentziffern verändern sich, wenn man nur die Fälle mit einander vergleicht, denen innerlich-organische Krankheiten des Körpers zugrunde liegen, wenn man also ausscheidet erstens die „Unglücks- und Unfälle“, zweitens die „Selbstmorde“, und wenn man drittens auch die Fälle der „unbekannten“ Todesursachen unberücksichtigt läßt (Unbekanntes mit in Vergleich stellen, ist ja eigentlich überhaupt unzulässig). Die Veränderung zeigt dann dieses Zahlenbild:

	Zahl der Fälle	Prozentsatz d. Gesamtziffer
Lungenleiden	396	46,42
Erkrankg. d. Atmungsorgane (ohne Lungenleiden)	50	5,86
Magen- und Darmleiden	93	10,90
Herzleiden	89	10,43
Nieren- und Blasenleiden	34	3,99
Hals-, Ohren- u. Nasenleiden	29	3,40
Verschiedene (49 Arten)	162	19,00
	853	100,00

Die „Krankenkasse für deutsche Gärtner“ nimmt keine Gärtner auf, die schon einmal an einem Leiden erkrankt waren, das später etwa chronisch werden könnte. Die Todesursachen ihrer verstorbenen Mitglieder stehen also erkenntlich mit der Berufsausübung im Zusammenhang.

AUS UNSERM BERUFE

Unternehmervverbände. Die am 23. und 24. Januar in Kaiserslautern stattgefundene Delegiertenversammlung der süddeutschen Handelsgärtnerverbände beschloß, in der Zollfrage mit dem Verbands der Handelsgärtner Deutschlands gemeinsam zu beraten und vorzugehen. In Beziehung auf die Frage der

arten als das entschieden stärkere Geschlecht. Nur die Kunden- und Landschaftsgärtnerei und die öffentlichen Anlagen weisen eine verhältnismäßig kleine Zahl auf (12,3, 24,0 und 27,2 Prozent).

Statistik über Arbeits- und Lohnverhältnisse in Würzburg.

Unsre Verwaltung Würzburg hat sich der Mühe unterzogen, die am Orte bestehenden Arbeits- und Lohnverhältnisse statistisch zu erfassen. Die Aufnahme, die sich nur über die Erwerbsgärtnerei erstreckt, also die städtischen Betriebe, den Botanischen Garten und die herrschaftlichen Gärtnereien nicht mitefaßt, hat Ergebnisse gezeitigt, die viele Leser überraschen werden; es treten da noch Zustände zutage, die man kaum für möglich halten sollte. Die hier beigegebene Tabelle gibt eine recht anschauliche Einzelübersicht. Aus den Gesamt-ergebnissen ist vor allen die Lehrlingszüchtereien in die Augen fallend. In Würzburg wurden insgesamt 40 Betriebe ermittelt, die 4 Obergärtner,

Firma:	Zahl der Beschäftigten					Löhne		Arbeitszeit		Durchschnittsbezeichnung		Bemerkungen		
	Ober-gärtner	Gärtner	Lehr-linge	Ar-beiter	Arbeits-rinnen	der Gärtner	d.Arbeiter	Gärtner	Ar-beiter	der Kost	der Wohnung			
1. Daniel Pfaff, Rennwegerglazisstr. 17	2	11	11	2	5	Stunde 20—38 Pf., 2Kollegen Wochenlohn 21 Mk.	täglich 3,20 Mk.	11 Stunden	11 Std.	schlecht		3 Mann		
2. Ernst Nagengast, Heidingsfelderstr. 48	1	4	3	1	2	Stunde 33—38 Pf. Monat 30—35 Mk.	Std. 33 Pf.	11 Stunden	11 Std.	schlecht	mäßig	Lohn ist Sonntags derselbe		
3. Melchor Moser, Virchowstr. 22	—	2	3	—	—			5—8 Uhr						
4. Wilh. Kaiser, Heidingsfelderstr. 66	—	—	3	—	—			4—9 Uhr				schlecht	schlecht	
5. Fr. Opitz, Randsackererstr. 54	—	1	5	—	—			15 Mk. Woche, Kost und Logis 21 Mk. Woche und zweimal Vesper		1/2 4—1/2 9 Uhr		gut	schlecht	Sonntag wird bis 12 Uhr gearbeitet
6. Friedr. Peter, „ 56	—	1	2	—	—			1 Stunde Mittag 4—8 Uhr		gut	mäßig	schlecht		
7. Hans Häfner, „ 45	—	—	4	—	—					gut	mäßig	schlecht		
8. Paul Ritter, Heidingsfelderstr. 40	—	—	4	1	—		tägl. 3 Mk. u. Vesper		6 bis 7 Uhr	schlecht	schlecht	3 Bett. 4 Mann		
9. Kaspar Füller, Gartenstr. 16 1/2	—	—	3	—	—					schlecht	schlecht			
10. Paul Werthe, Heidingsfelderstr. 68	—	—	3	—	—	6—8 Mk. Woche, Kost und Logis		4—1/2 9 Uhr		gut	mäßig	sehr schlecht		
11. Rudolf Häfner, Gartenstr. 80	—	—	2	—	—	10—12 Mk. Woche, Kost und Logis		4—1/2 9 Uhr		gut	mäßig	mäßig		
12. Lenz, Heidingsfelderstr. 84	—	—	2	—	—			9 Mk. Woche, Kost und Logis	täglich 3,40 Mk.	sehr schlecht	gut			
13. Joh. Ungemach, Frankfurterstr. 21	1	—	2	1	—	5 und 6 Mk. Woche, Kost und Logis		5—8 Uhr	6 bis 6 Uhr	mäßig	mäßig			
14. Marg. Henning, Randsackererstr. 46	—	2	2	—	—			5—1/2 8 Uhr						
15. M. Schäfer, Franz Ludwigstr. 14	—	—	2	—	—					gut	mäßig			
16. Georg Hohm, Gartenstr. 18	—	—	2	—	—			1/2 7—8 Uhr		sehr schlecht	schlecht			
17. G. Christoph, Königstr.	—	—	2	—	—			5—9 Uhr		gut	gut			
18. Gesch. Scheuering, Randsackererstr.	—	1	4	—	—			4—8 Uhr		gut	gut			
19. Vilbich, Mergentheimerstr. 71	—	—	1	—	—									
20. Dicker, Neubergstr.	—	—	2	—	—									
21. Aug. Christoph	—	—	2	—	—									
22. Joh. Guckenberg, Schweinfurterstr. 5	—	—	1	—	—									
23. H. Kolb, Heidingsfelderstr.	—	1	1	—	—									
24. M. Götz, Äußere Randsackererstr.	—	1	—	—	—									
25. M. Romeis, Kroatengasse 3	—	1	1	—	—									
26. Franz Romeis, Gartenstr. 20	—	3	1	—	—									
27. Ilmreiln, Gartenstr.	—	1	—	—	—									
28. Elbert	—	—	1	—	—									
29. Ernst Fialer, Gartenstr.	—	2	1	—	—									
30. Frisch, Gut Moschee	—	—	2	—	—									
31. Götzner, Malngäßchen	—	—	1	—	—									
32. Hartmann, Frankfurterstr.	—	—	1	—	—									
33. Hebbel, Heidingsfelderstr.	—	—	1	—	—									
34. Hoffmann, Fabrikstr.	—	1	1	—	—									
35. Jäger	—	—	1	—	—									
36. Kuchenmeister, Frankfurterstr.	—	—	1	—	—									
37. Schätzlein, Kantstr.	—	—	1	—	—									
38. Steinruck, Frankfurterstr.	—	2	—	—	—									
39. Vilbich, Werdestr.	—	1	3	—	—									
40. Zippelius, Frankfurterstr.	—	—	1	—	—									
Summa:	4	35	83	5	7 sind alle Binderinnen									

NB. Die 3 ersten Firmen sind als Topfpflanzen-geschäfte zu bezeichnen; alle andern sind Frühgemüse mit mehr oder weniger Topfpflanzen.

„Andererseits ist aber auch nicht zu übersehen, daß, statistisch betrachtet, der Mittelbetrieb im Gärtnereiberuf augenscheinlich zu viel Lehrlinge einstellt und von der sogen. „Lehrlingszüchtere“ nicht eben weit entfernt ist.“

Aus: Ergänzungsheft 35 der Zeitschrift des Kgl. Preuß. Statist. Landesamts (1910), Seite 17.

Bildung einer selbständigen Gärtnerei-Berufsgenossenschaft ergab sich, daß in den Kreisen der süddeutschen Verbände „vorläufig keine Geneigtheit besteht, eine eigne Berufsgenossenschaft zu begehren“. Mit andern Worten: den Herren ist das Herz, aus Angst, es könnte da vielleicht doch ein bißchen mehr kosten, in die Hosentaschen gerüsch. Bezüglich Aufstellung einer Geschäftsordnung für Angestellte in der Landschafts- und Topfpflanzengärtnerei wurde beschlossen, die Angelegenheit zunächst den einzelnen Landesverbänden zur Besprechung zu überweisen. In das Büro zur Leitung der Geschäfte der Delegiertentage wurde Herr Tölke als erster Vorsitzender gewählt. — Über die Beratungen und Beschlüsse der Arbeitgebervereinigung deutscher Handelsgärtner, der bekannten Scharfmacherorganisation „zur Abwehr unberechtigter Bestrebungen der Arbeitnehmer“, die zu der gleichen Zeit und in denselben Räumen ihre Tagung abhielt, ist bisher nichts weiter in die Öffentlichkeit gedrungen, als daß ein Flugblatt gedruckt und bei den Unternehmern verbreitet werden soll, das „alles das enthält, was ein Gärtner, der gleichzeitig Arbeitgeber ist, wissen muß“.

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands veröffentlichte die zu seiner am 17. Februar stattfindenden Hauptversammlung gestellten Anträge. Darunter befindet sich einer des Provinzialverbandes Ostpreußen, der die Bildung von Gartenbauausschüssen bei den preußischen

Landwirtschaftskammern verlangt. Diesen Ausschüssen sollen nach Wunsch der Antragsteller nur selbständige Berufsgärtner angehören dürfen. Sonst aber soll dennoch das Ziel im Auge behalten werden, eigne Gartenbaukammern zu erlangen. Die Gruppe Hessen und Hessen-Nassau beantragt: Der Verband soll einer Arbeitgebervereinigung für die Gärtnerei näher treten, die möglichst Anschluß an die bereits bestehende Arbeitgebervereinigung (Sitz Frankfurt a. M.) nehmen möge. Begründung wird ausgeführt: „Die wirtschaftlichen Kämpfe in den letzten Jahren zwingen die Gärtnereibesitzer zum Zusammenschluß, zur Abwehr. Das bloße Vorhandensein der Arbeitgebervereinigung in Mittel- und Süddeutschland hat bewirkt, daß dort größere Streiks nicht begonnen, kleinere rasch abgewehrt wurden, während in den norddeutschen Gebieten Streiks in großem Umfang stattfanden.“ — Man erkennt: die Scharfmacherei, bestehend aus der Sucht, die Arbeitnehmer in ihrer Lebenslage unbedingt niederzuhalten, arbeitet planmäßig und zielbewußt. Indessen: die Begründung ist ein wenig naiv; denn die Ursachen, daß bisher in Nord-Deutschland häufigere und größere Kämpfe sich abspielten, sind wesentlich andre, als da angenommen wird. Die Scharfmacher können lediglich größere Erbitterung hervorgerufen; die Kämpfe selbst werden sie nicht verhindern können, denn die sind eine soziale Notwendigkeit. Wir wollen empor- und werden emporstiegen!

Gutsgärtner und ge- Uns wurde ein Wahlaufruf der Konservativen des Kreises Stendal und Osterburg (Altmark) zugesandt, in dem aufgefordert wird zur Wahl des Kandidaten, Ökonomierat Felix Hoesch zu Neukirchen. Der Aufruf ist an erster Stelle unterzeichnet vom Landeshauptmann v. Bismarck-Briest und Amtsgerichtsrat Heine. Dann folgen auf 5 engbedruckte Seiten (großes Tageszeitungsformat) die Namen all derer, die sich in irgendwelcher Abhängigkeit von dem Großagrarierturne befinden, darunter auch die in den beiden Kreisen tätigen Gutsgärtner; von den letzteren fanden wir im ganzen 27 unterzeichnet, anscheinend alle, die in den Kreisen Stendal und Osterburg tätig sind. Von einem dieser Gutsgärtner wurde uns der betr. Aufruf zugesandt mit dem Vermerk: „Es ist eine Schande, wie die Junker hier die wirtschaftliche Abhängigkeit ihrer Leute mißbrauchen. Ich mußte einfach mit unterzeichnen. Hätte ich nur entfernt merken lassen, daß ich anderer Gesinnung sei, so wäre mir die Kündigung sicher gewesen. Ja, ich mußte sogar konservativ wählen, denn die Wahlurnen sind hier auf dem Lande ja so beschaffen, daß bei Auszählung der „geheim“ abgegebenen Stimmen die Wahlkouverts übereinandergeschichtet liegen und diese dann in hübscher Reihenfolge, wie sie eingelegt wurden, geöffnet werden. Diese Reihenfolge des Einlegens notiert aber eine konservative Kreatur gewissenhaft, und nach dieser Liste wird dann beim Öffnen des

Kouverts wieder angestrichen, für wen jeder gestimmt hat. Das heißt dann auf dem Lande „geheime“ Wahl! Daß diese Banditen doch der Teufel holte! — Auch mancher Privatgärtner in der Stadt dürfte ähnlich terrorisiert und gezwungen worden sein, seine Stimme gegen seine innere Überzeugung dem reaktionären Kandidaten zu geben. Selbst aus Berlin ist uns ein solcher Fall gemeldet worden. Der Arbeitgeber des in Frage kommenden Privatgärtners gab dem letzteren einen von dem ersten (dem Arbeitgeber) eigenhändig geschriebenen Stimmzettel, den der Gärtner abgeben möge. Der Arbeitgeber fügte hinzu: „Ich will Sie aber keineswegs beeinflussen. Sie können sich auch selbst einen Stimmzettel schreiben; da der aber dasselbe Format wie die andern Zettel haben muß, so gebe ich Ihnen hier gleich einen weißen noch unbeschriebenen Zettel. Schreiben Sie da nur einen Namen auf, welchen Sie wollen; es steht ja in Ihrem Belieben, den zu wählen, der Ihrer Gesinnung am nächsten steht.“ Der Privatgärtner, der an der Gesinnung war, nahm beide Zettel an und legte den — von seinem Arbeitgeber geschriebenen in die Urne. Warum? Weil sein Arbeitgeber, der Wahlvorsteher des Bezirks war und als solcher beim Auszählen der Zettel sogleich erkennen mußte, wen sein Gärtner gewählt hatte. Er kannte doch seine eigne Handschrift und die seines Gärtners auch. War aber von beiden Zetteln keiner abgegeben, so hatte der Gärtner einen der vielen gedruckten verwendet und selbstverständlich „rot“ gewählt. So mußte der Privatgärtner seine wirkliche Überzeugung verleugnen und seinem Gegner die Stimme geben; andernfalls hätte er ja die Kündigung seines Arbeitsverhältnisses zu gewärtigen gehabt, nicht zwar wegen der „falschen Stimmabgabe“, — Gott bewahre. Davon hätte der Herr Kommerzienrat sich zweifellos nichts merken lassen. —

Wie ungeheuer viele Menschen mögen ähnlich terrorisiert worden sein wie diese unsere Kollegen! Die Verurteilung der bisherigen Regierungspolitik wäre ganz gewiß eine noch viel kräftigere, an Stimmzahl erdrückendere gewesen, hätte wirklich jeder so stimmen dürfen, wie ihm dabei ums Herz war, wie seine Überzeugung ihm gebot. Es fehlt noch gar manches, bevor man von einem wirklich geheimen Reichstagswahlrecht reden kann.

Lustige Ecke. Die Süddeutsche Gärtnerzeitung berichtet aus Speier: Aus Anlaß der Ernennung des Herrn Kunstgärtnerbesitzers Oberleutnant a. D. Franz Velten zum Kgl. Ökonomierat brachte das gesamte Arbeitspersonal des Etablissements seinem verehrten Chef, mit der Pionierkapelle an der Spitze, einen Fackelzug dar. Dabei übermittelte eine Deputation des Personals Herrn Ökonomierat Velten die herzlichsten Glückwünsche zu der Allerhöchsten Auszeichnung. Eine Bewirtung des Personals im Gambrinus, bei der es noch lustig herging, bildete den Schluß des fröhlichen Abends. — „Zu Befehl — Herr Oberleutnant!“

Hannover. Hausfriedensbruch im Interesse des Arbeitgebers. Der nachfolgend zu schildernde Vorgang möge die Kollegen allerorten warnen, die Unternehmerinteressen ihren eignen voranzustellen.

Ist da der Kollege B., seit fast 3 Jahren bei einer Firma beschäftigt, der wohl zu jeder Zeit die Interessen seines Unternehmers mehr gewahrt hat wie die seinen. Zu den Obliegenheiten des Kollegen gehörte auch die Einkassierung der Rechnungsbeträge. Eines Tages, im Oktober v. Js., erhielt unser Freund von seinem Unternehmer den Auftrag, einen Rechnungsbetrag von dem Blumenhändler Fr. Bremer in Hannover, wohnhaft Kümmelstraße, einzukassieren. Der Unternehmer brauchte dabei die Redewendung, Herr Bremer habe für diesen Tag die Zusendung der Rechnung erbeten. Als nun unser Kollege Herrn Bremer die Rechnung präsentierte, meinte dieser, er habe heute kein Geld, worauf der Kollege antwortete: „Dann brauchen Sie mich doch nicht herzubestellen.“ Jetzt aber wurde Herr Bremer erregt, und forderte den Kollegen B. auf, sofort den Laden zu verlassen. Noch während dieser im Begriff war, dieser Aufforderung nachzukommen, faßte Herr Bremer ihn an der Schulter und gab ihm einen Trift gegen den Oberschenkel, worauf der Kollege mit einer Ohrfeige quittierte. Jedenfalls die beste Antwort, die ein derartig Angegriffener zu geben in der Lage ist.

Wer nun glaubt, daß hiermit die Sache erledigt gewesen sei, irrt sich. Herr Blumenhändler

Fr. Bremer erstattete gegen den Kollegen B. Anzeige wegen Hausfriedensbruchs. Ende Dezember war Termin in dieser Sache. Und unser Kollege B. wurde wegen Hausfriedensbruchs zu 20 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Als Zeugin fungierte für Herrn Bremer dessen 15-jähriges Lehrlinchen.

Wir wollen keine Kritik an dem Gerichtsurteil üben. Aber das eine müssen wir hervorheben, daß es unsres Erachtens völlig genügt hätte, daß Herr Bremer den Kollegen B. aus seinem Laden wies. Ihn nun noch zur Anzeige zu bringen, zeugt zum mindesten von wenig sozialem Verständnis. Denn der Kollege kam im Auftrage seines Arbeitgebers und nicht für eigne Interessen. Wer nun etwas Erfahrung im Geschäftsleben unsrer kleinen Handelsgärtnereien gesammelt hat, kann es auch verstehen, warum der Kollege B. sich Mühe gab, den Rechnungsbetrag zu erhalten. Vor allen Dingen die Verkäufer können ein Liebesingen von den Unannehmlichkeiten bei der Einkassierung von Geldbeträgen. Dringen sie auf Zahlung der Rechnungsbeträge, so setzen sie sich der Gefahr aus, aus dem Hause geworfen zu werden; bringen sie kein Geld, ist der Unternehmer unzufrieden. Dieses darf uns aber nicht bestimmen, unsre eigne Haut zu Markte zu tragen, sondern unsre Pflicht ist, unsre Interessen auch in solchen Sachen zu wahren, um vor Strafen und Geldopfern geschützt zu sein.

G. Wächter, Hannover.

„Die Klagen, daß in unserm Berufe so wenig tüchtige Hilfskräfte vorhanden sind, können nur durch bessere Fachbildung beseitigt werden. Die Lehrlinge haben in ihrer Lehrzeit zu wenig Zeit und Gelegenheit, sich die notwendige theoretische und kaufmännische Fachbildung anzu eignen.“
(„Vereinigung selbständiger Handelsgärtner Württembergs“, Herbst 1907, in einem Aufruf zum Besuch einer in Stuttgart errichteten Winterschule für Gärtner.)

Oeynhaus (Bad). Arbeitsverhältnisse. Eine der modernsten Gärtnereien ist die Firma Heinrich Schneider hier selbst. Die Firma beschäftigt z. Z. einen sogenannten Obergärtner, 2 Gehilfen, 3 Lehrlinge, 1 Binderin. Die Gehilfen sind im Logiszwang, die Lehrlinge natürlich auch. Sehen wir uns zunächst die Bude an, in der die Kollegen hausen; sie ist 4,43 Meter breit, 4,66 Meter lang und 2,60 Meter hoch. Sie befindet sich in der „ersten Etage“, denn parterre wohnen die Schweine und Hühner und befindet sich das Klosett. Durch die Waschküche gelangt man, auf einer Treppe, die auch schon mehr Hühnerleiter ist, auf den sogenannten Treppenplatz, der 1,20 Meter breit und 1,48 Meter lang ist. Hier befindet sich auch die Waschgelegenheit. Waschbecken gibt es nicht; 5 Personen müssen sich nacheinander unter der Leitung waschen. Wenn nun die Leitung zugefroren ist, wäscht man sich im Heizraum: 5 Personen in einer Milchsate (Schüssel, in der sonst Milch zum rahmen aufgestellt wird), die schon etwas brüchig ist.

Vom Treppenplatz gelangt man in ein Zimmer, das das schönste vom Haus genannt wird. Es kann sich wohl ein jeder Kollege vorstellen, welche Luft da oben herrscht, da der Wohlgeruch von den Schweinen direkt nach oben ziehen kann. In diesem Zimmer befinden sich für 5 Personen 4 Betten, wovon einige auch ziemlich mangelhaft sind. Ein Tisch ist nicht vorhanden, aber anderthalb Stuhl! Außerdem befindet sich noch ein recht kleiner dreieckiger Kleiderschrank, darin und eine Wäschekommode, die zugleich als Tisch benutzt wird. Auch ist folgende Stubenordnung angebracht: „Es wird gebeten, daß jeder Bewohner dieses Zimmer auf Ordnung hält. Stiefelputzen sowie Kleiderreinigen streng verboten. Ebenso das Umherliegen von Kleidungsstücken oder Wäsche ist zu vermeiden.“ Behandlung und Kost lassen zu wünschen übrig. Als einmal zwei Kollegen die Gehilfen im Geschäft besuchen wollten, wurden sie kurzerhand von Herrn Sch. aus der Gärtnerei verwiesen. Als diese Kollegen dann einen Lehrling baten, die Gehilfen herauszurufen, wurde der betr. Gehilfe von Herrn Sch. daran gehindert und sogar hinter die Ohren geschlagen!

Bemerkte sei noch, daß der sogenannte Obergärtner nicht mit am Gehilfentisch ist, auch nicht in dem Zimmer schläft.

Stuttgart. Die „christliche“ Gärtnerzeitung vom 8. Januar 1912 weiß von fort-

währenden Reibereien zwischen „christlich“ organisierten und unseren Mitgliedern der Firma Pilz in Stuttgart, Friedhofstraße, zu berichten. Es soll der Anschein erweckt werden, als ob einem Mitgliede des D. G. V. von unsern Kollegen derartig zugesetzt worden sei, daß sich dieser zum Aufgeben seiner Stellung genötigt sah. Wenn das Mitglied des D. G. V. wirklich dem Unternehmer Pilz gegenüber das gespannte Verhältnis (was übrigens einer Denunziation verdammend ähnlich sieht) zwischen freigewerkschaftlich organisierten und „christlichen“ als Kündigungsgrund angegeben hat, dann scheint der Kollege vergessen zu haben, daß ihm des öfteren von unseren Mitgliedern in kollegialer Weise unter die Arme gegriffen wurde. Die Behauptung von unerträglichem Verhältnis ist also erdichtet.

Charakteristisch für das „christliche“ Organ ist es übrigens, daß es sich die vom Unternehmer geprägte Bezeichnung „Haupthetzer“ zueigen macht. Diese vom Scharfmachertum geprägte Bezeichnung bringt also die „christliche“ Gärtnerzeitung für unsre Kollegen, die in einwandfreier Weise für ihre Überzeugung wirken, zur Anwendung. Das läßt tief blicken! Was das Vorgehen des Herrn Pilz anbetrifft, so haben wir dafür nur ein überlegenes Lächeln. Glaubt Herr Pilz, uns wirklich schaden zu können? Es ist übrigens garnicht unerwähnenswert, daß der vom Unternehmer Pilz und vom „christlichen“ Verband als Haupthetzer bezeichnete Kollege drei Jahre bei der Firma Pilz und, wie Herr Pilz ausdrücklich beim Ausspruch der Kündigung betont hat, eine tüchtige Kraft war.

Unsre Vermutung, Herrn P. sei die Erkenntnis, daß der Gekündigte ein „Haupthetzer“ sei, nicht so ohne weiteres gekommen ist, bestätigt die christliche Gärtner-Zeitung, indem sie schreibt: „Auf wiederholtes Befragen und Drängen durch den Prinzipal gab der Verbandskollege seine Gründe zur Kündigung in kurzen Worten an.“ Wir wissen also, woran wir sind, und halten den eingangs ausgesprochenen Verdacht der Denunziation durch ein Mitglied des „christlichen“ Verbandes für nur zu begründet.]

Herrn Pilz sei aber an dieser Stelle und in seinem Interesse der gute Rat gegeben, den Bogen nicht allzu straff zu spannen und den natürlichen Gegensatz zwischen Unternehmer und Arbeiter nicht künstlich zu verschärfen. — Besserer Umgangsformen mit dem Personal dürfte sich Herr Pilz ebenfalls befleißigen und die der Tiersprache entnommenen Ausdrücke unterlassen. Gibt es auch nur noch wenige, die das zeitweilige Auftreten des Herrn Pilz außer Fassung bringt, so wollen wir ihn doch davor bewahren, daß er sich lächerlicher macht als es notwendig ist.

Aug. Albrecht, Stuttgart.

SOZIALES

Über das Befinden Th. Bömelburgs gibt der „Grundstein“ nachstehenden hoffnungslosen Bericht: „Nach weiteren Gutachten des Direktoriums der Jenaer Nervenklinik muß eine Gesundung unsres Verbandsvorsitzenden als ausgeschlossen gelten. Eine weitere Behandlung in der Klinik wurde als zwecklos erklärt. Der Verbandsvorstand hat daraufhin in der vorigen Woche den Kollegen Bömelburg nach Hamburg übergeführt und ihn vorläufig in einem Krankenhaus untergebracht. Ob er dort bleiben kann oder welche weiteren Maßnahmen notwendig sind, ist noch nicht zu übersehen.“

Das Gutachten des Geheimrats Binswanger lautet wie folgt: „Herr Theodor Bömelburg, Vorsitzender des Deutschen Bauarbeiterverbandes, befindet sich seit dem 3. Oktober 1911 in der Nervenabteilung der hiesigen Klinik. Er leidet an einer schweren organischen Erkrankung des Gehirns und Rückenmarkes, die bereits zu dauernden schweren geistigen Störungen geführt hat. Selbst wenn in dem Leiden ein längerer Stillstand (Remission) eintreten sollte, so wird ein dauernder geistiger Defekt bestehen bleiben, welcher Herrn Bömelburg unfähig macht, seine frühere Tätigkeit jemals wieder aufzunehmen.“

Der Direktor der psychiatrischen Klinik: Binswanger.“ Damit verliert die deutsche Gewerkschaftsbewegung einen ihrer befähigsten Köpfe und sympathischsten Vertreter zugleich. Bömelburg hat sich diese schwere geistige Erkrankung im Laufe der vorjährigen Bauarbeiteraussperrung zugezogen und zwar sowohl während des Kampfes als auch später, als es galt, die Ergebnisse der Beratungen des Tarifschiedsgerichtes allgemein zur Annahme zu bringen. Er hat da Übermenschliches an aufreibender Arbeit geleistet. Er hätte

vielleicht noch vor dem traurigen Schicksal, das ihn nun betroffen hat, bewahrt werden können, wenn er dem Räte seiner Kollegen und Freunde rechtzeitig gefolgt wäre, die ihm dringend nahegelegt hatten, sich zu schonen. Er wollte aber erst die getroffenen Abmachungen sicher unter Dach und Fach wissen. Darunter ist sein Geist zusammengebrochen. — Es ist ein tragisches Schicksal, das diesen einst so klaren und scharfen Geist betroffen hat. In der deutschen Arbeiterbewegung und ebenso in der internationalen Bauarbeiterbewegung wird der Name Bömelburg nicht vergessen werden, dazu hat er zu tiefe Spuren seines Wirkens hinterlassen.

Die Reichstagswahlen. Der schwarzblaue Block (sonst auch Schnapsblock genannt) ist nicht mehr. Wäre unser sogenanntes allgemeine gleiche Reichstagswahlrecht ein wirklich schon gleiches — das heißt, wären die 397 Wahlkreise so eingeteilt, daß auf jeden die gleiche Einwohnerzahl entfiel oder noch besser: würden die 397 Mandate auf die einzelnen Parteien nach Maßgabe der für jede Partei abgegebenen Wahlstimmen verteilt — dann wären die Schwarz-Blauen schon am Hauptwahltag, am 12. Januar mit Schimpf und Schande in der Versenkung verschwunden. Sie hatten, mit Hinzurechnung aller der für ihre Trabanten abgegebenen, ja im ganzen bloß 4 1/2 Millionen Stimmen erhalten, gegenüber 7 1/2 Millionen, die auf die „Linke“, den „Block von Bassermann bis Bebel“ (Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten) entfallen sind. Die jetzige miserable Wahlkreiseinteilung ermöglicht aber, daß die gleiche Anzahl von Wählern, die z. B. im 6. Berliner Reichstagswahlkreis nur einen Abgeordneten zu wählen berechtigt sind, in den ostelbischen agrarischen Bezirken sechzehn Abgeordnete wählen dürfen. Solchergestalt mußten erst noch die Stichwahlen abgewartet werden; wie diese ausfallen würden, war nun keineswegs voraussehbar, konnte aber auch um deswillen nicht mit einiger Sicherheit abgeschätzt werden, weil man keinerlei Gewähr hatte, wie diesmal die Liberalen sich verhalten würden. Der erste Stichwahltag fiel aus, wie man — aufgrund früherer Erfahrungen — gewohnt war, die Haltung der Liberalen einzuschätzen: die liberalen Mannen versenkten in ihrem immer noch vorhandenen Gruseln vor dem roten Gespenst nicht weniger wie 16 Mandate an die reaktionären Schwarz-Blauen. Das sah recht trüb aus. Dann aber brachte der zweite Stichwahltag lichtere Farben: Die Süddeutschen Liberalen erwiesen sich tapferer; sie jagten zahlreiche Reaktionäre zum Teufel und wählten lieber rot. Und doch schien's, als habe der erste Stichwahltag bereits soviel versaut, daß es nun wohl nicht mehr gelingen werde, für die Linke noch eine Abgeordneten-Mehrheit herauszuholen. Aber es ist wirklich gelungen. Nicht allzuviel über die Mehrheit besitzt die Linke, nur etwa vier Abgeordnete mehr als die Schwarz-Blauen mit ihrem Anhang, aber sie hat doch wenigstens die Mehrheit erreicht. Und nun steht Herr von Bethmann-Hollweg da und runzelt die Stirn, kratzt sich hinter den Ohren und . . . und — ja, was wird er denn noch tun? Ob er sich mit Ruhe und Würde in die Schlinge wird zu schicken wissen? Als Philosophen sollte man von ihm das erwarten. Er hat seinerzeit (in der Eigenschaft als Staatssekretär des Innern) schon dem Bülow-Block gedient und dann als Reichskanzler dem schwarzblauen. Warum soll er, da er ein Philosoph ist, jetzt nicht auch mit dem „Bebel-Bassermann-Block“ Gesetze machen? Wir werden ja wohl bald erleben, wie des deutschen Reiches „langer“ Kanzler sich hier mit seiner Philosophie abfindet. Inzwischen ist viel, viel wichtiger, ob die Linke zu einer Art Blockbildung gelangen wird. Die Gegensätze zwischen Liberalen einerseits und Sozialdemokraten andererseits sind doch in der Tat recht groß. Aber die Not der

Zeit hat die bürgerliche Linke mit der Arbeiterpartei nun einmal in eine gemeinsame Schlachtreihe gegen Schwarze und Blaue gebracht. Die Mittellinie, auf der Liberale und Sozialdemokraten im Reichstage für die zeitlich wichtigsten Fragen eine gesetzgeberische Arbeitsgemeinschaft bilden können, muß gefunden werden; daß dies der Wille der Wähler in Arbeiter- und in Bürgerkreisen ist, haben diese Volksschichten durch ihre Haltung bei den Stichwahlen deutlich genug ausgedrückt. Bisher ist der starke Wille nach dem Suchen dieser Mittellinie auch sonst beiderseits vorhanden. Die Not der Zeit zwingt jeden, dem die Zukunft des deutschen Volkes und im besondern der deutschen Arbeiterschaft am Herzen liegt, alles zu tun, daß diese Zeit verständlich ausgenutzt wird. Ist bei Sozialisten und Liberalen der Wille zur Macht stark genug, dann wendet sich von diesem Augenblick an das Geschick des deutschen Volkes, dann wird die Bahn frei zur Umgestaltung der (oder doch vieler) Zustände auf dem Wege der Reformen. Es ist nicht leicht, diese arbeitsgemeinschaftliche Mittellinie festzulegen. Da aber die Wähler den Willen dazu bekundet haben: nun, ihr Reichstagsfraktionen tut auch ihr das gleiche. Die Gelegenheit ist da; einmal versäumt, könnte heißen für alle Zeit versäumt. Wer möchte solch eine Verantwortung wohl auf sich nehmen? Das Volk, Arbeiterschaft und werktätiges Bürgertum, setzt seine Hoffnung auf den „Block der Linken“, den Kulturblock.

Partei-Stimmen und Partei-Mandate. Die ungerechte Einteilung der Wahlkreise läßt die Parteien im Reichstage nicht so zur Geltung kommen, wie sie im Volke an Anhängerschaft besitzen. Die nachfolgend aufgeführten Zahlen zeigen das augenscheinlich. Es erhielten bei der diesmaligen Reichstagswahl Stimmen:

Parteien	Bei der Hauptwahl erhaltenen Stimmen	Entspr. Zahl von Mandaten	Errung. Mandate	zu viel + zu wenig -
rechte				
Konservative . . .	1129274	37	42	+ 5
Reichspartei . . .	370387	12	14	+ 2
Zentrum . . .	2035290	67	93	+ 26
Wirtschaftl. Vereinigung und Antisemiten . . .				
Polen . . .	356375	12	13	+ 1
Welfen . . .	441736	14	18	+ 4
Elsässer . . .	90607	3	5	+ 2
Lothringer . . .	68565	2	5	+ 3
Dänen . . .	36356	1	2	+ 1
Wilde . . .	17289	0	1	+ 1
Wilde . . .	48638	2	2	—
zusammen	4594517	150	195	+ 45
linke				
Sozialdemokraten	4250329	139	110	- 29
Nationalliberale	1672619	54	44	- 10
Fortschritt. Volkspartei . . .				
Bauernbund . . .	1558330	51	43	- 8
Bayer. Bauernbund	29148	1	2	+ 1
Bayer. Bauernbund	48219	2	3	+ 1
zusammen	7558645	247	202	- 45

Bei dieser Aufstellung sind Welfen, Elsässer, Lothringer, Dänen und Wilde der Rechten zugezählt, obwohl nicht gesagt ist, daß die betreffenden Abgeordneten unter allen Umständen die Politik der Rechten unterstützen werden. Der Deutsche und der Bayer. Bauernbund rechnet zu den Liberalen. — Insgesamt haben also die Parteien der Rechten 45 Mandate zuviel, die der Linken 45 zu wenig; davon allein die Sozial-

demokraten 29 zu wenig, die auf Grund der ihnen zugefallenen Stimmen heute den dritten Teil aller 397 Reichstagsitze einnehmen müßten.

Bekanntmachungen.

— Vom 6. Febr. bis 11. Febr. ist der Beitrag für die 5. Woche 1912 fällig.

— **Unterstützungsauszahlung!** An jedem Ort, wo Unterstützungen ausgezahlt werden, muß ein **Zahlbuch** sein, worin die arbeitslosen Mitglieder für erhaltene Unterstützungen quittieren. Sorgt dafür, daß Mitglieder, die arbeitslos werden, ihr Mitgliedsbuch sofort abgeben und nicht erst Tage oder Wochen später. In Orten, wo keine Bezirksleiter sind, müssen die Mitgliedsbücher sofort an die Hauptverwaltung geschickt werden. Bei Anträgen auf **Krankenunterstützung** ist immer anzugeben, ob das betreffende Mitglied in Privat-Stadt- oder Handelsgärtnerei tätig ist. **Beachtet das Unterstützungsreglement, Seite 25—30 des Statuts.**

— **Die Vakanzenliste** wird jetzt an alle selbständigen Verwaltungen geschickt. Mitglieder, die im Gebiet einer Verwaltung wohnen, haben die Vakanzenliste dort einzusehen. Jede Verwaltung hat ihren Mitgliedern bekannt zu geben, bei welchen Kollegen die Vakanzenliste einzusehen ist. Verwaltungen mit Unterbezirken können auf Verlangen auch für diese Vakanzenlisten beziehen. — Nichtmitgliedern ist unter keinen Umständen Einsicht in die Liste zu geben.

Mitglieder, die die Liste direkt zugesandt haben wollen, senden 10 Pfg. für dreimalige Zusendung ein. Die Mitglieder haben aber bei Bestellung ihre Mitgliedschaft vom Vorstand bestätigen zu lassen. Arbeitslose Einzelmitglieder erhalten die Vakanzenliste kostenlos zugesandt. Mitglieder, die durch die Liste Stellung erhalten haben, werden dringend ersucht, dies zu melden.

— **Zeitung und Fachblatt 1911.** Mitglieder, die die Zeitung oder das Fachblatt einbinden lassen wollen, können fehlende Nummern nur noch für kurze Zeit nachbestellen.

— **Mitglieder, die während ihrer Arbeitslosigkeit zuhause sind,** erhalten ihre Zeitung regelmäßig kostenlos zugesandt. Beiträge brauchen während dieser Zeit nicht gezahlt werden, man verlange Arbeitslosenmarken.

— **Achtung bei Unterstützungsblocks aus der Schweiz.** Mitglieder der Schweizer Organisation haben ihren Unterstützungsblock, wenn sie nach Deutschland reisen, mit dem Mitgliedsbuche an die Hauptverwaltung in Berlin zu senden, wo ein anderer Block ausgestellt wird. Die Kassierer der Verwaltung dürfen auf Schweizer Reiseblocks nicht auszahlen.

— **Adressen gesucht.** Wer kennt den Aufenthalt eines Gärtners Paul Driesen. Alter: Mitte der Dreißiger, war vor einigen Jahren in Düsseldorf selbständig. Gefl. Bescheid erbittet H. Link, Düsseldorf 76, Wallstr. 10 II.

Kollege E. Spielhagen, wahrscheinlich im I. Bezirk in Stellung, wird um sofortige Angabe seiner Adresse an die Hauptverwaltung ersucht, zwecks Übermittlung wichtiger Briefe.

— **Hamburg.** Am Sonntag, den 4. Februar, findet eine Besichtigung des Botanischen Museums unter Führung statt. Treffpunkt: Botan. Garten, Eingang Jungiusstraße um 10 Uhr vormittags.

— **Hannover.** Unser Büro befindet sich ab 1. Februar: Leinestraße 9, II. Etage, gegenüber der Markthalle. — Sprechstunden wie bisher. — Ab 1. März ist das Büro täglich geöffnet.

Wir such. z. 1. 4. 12 einen tücht. Gärtner mit guten Zeugn. als Fabrikportier. Ders. muß auch Hausarb. u. Kontorrein. m. übern. Bew. m. Gehaltsanspr. erb. Gebr. Steinlein, Berlin O34, Thaerstr. 29.

Mittlere Gärtnerei
hat sof. unt. günstig. Bedingung. zu verpachten resp. zu verkaufen Havelberg, Camps 10. C. Tel-schow, Rentier.

Als Werksgärtner f. ein Kaliwerk w. b. sp. 1. 4. ein tücht., selbstgd. arbeitend. **Gärtner gesucht.** Nur solch. m. g. Zeugn. woll. sich unter Angabe der Gehaltsanspr. melden unter Chiffre A. Z. 79.

Zu verkaufen
in der Nähe der Stadt Bern (Schweiz), 2 Minuten von Eisenbahnstation, in geschützter, sonniger, schöner Lage ein
kleines Wohngebäude.
Stallung für Gross- und Kleinvieh. Dabeiliegend 2 1/2 Juch schönes Land, 1 Juch schöner Wald. Dieses Objekt ist seiner milden und günstigen Lage wegen vorzüglich für Gärtner geeignet. Offerten unter Chiffre N. 582 Y an Haasenstejn & Vogler, Bern (Schweiz).

Grosses Landhaus
nahe Berlin, mit 12 Morgen parkartigem Obst- und Gemüsegarten und eigener Wasserleitung, für Gärtnerei, Bienen- und Geflügelzucht sehr geeignet, zu verpachten oder zu verkaufen. Auskunft: Walenta, Berlin O. 27, BlumenstraÙe 34.

Grosses Gartengrundstück
nebst Villa in der Umgegend von Bremerhaven, für strebsamen Gärtner sehr geeignet, umständehalber sehr billig zu verkaufen. Reflektanten wollen sich unter F. X. II an Am.-Expedition von Robert L. Meyer, Bremerhaven, wenden.

Kleines Grundstück
2 Morgen, Stall, Scheune, Wohnhaus, 4 Stuben, Küche, Nähe Berlins, für Gärtnerei passend, altershalber verkäuflich. Wilhelm Jahn, Rixdorf-Eisenbahnstation Selchow (Rötz-Mittenwalder Bahn).

Gärtnerei
Vorort Berlin, sofort anderweitig zu verpachten. Aug. Kluge, Dessau.

Neue Schnell-Erdbroher
— E. Jasmin, Hamburg 30.

— billig. —
KOKS R. Wagner
Gross-Lichterfelde, Brauovstr. 6

Blumenstäbe
Holz-Etiketts
Treibhaus-Thermometer
etc. etc.
empfecht billigst
C. Arno Beyer
Meuselbach 126
Preisliste zu Diensten.

Holzwohle
zeruchfrei, bis zur feinsten Seidenholzwohle, auch grüne, ca. 20—30% leichter als Kieferholzwohle, empfiehlt Lochmühle, Wernigerode.

Rob. Brien
Pumpen-Fabrik
Berlin O. 27, Krautstrasse 37
Billigste Bezugsquelle für Pumpen, Röhren und Zubehörteilen.
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Stellen-Angebot
Suche 2 tücht. Gehilfen
nicht unter 19 Jahre alt, müssen flotte Rosenveredeler sein, bei fest geregelter Arbeitszeit und gutem Wochenlohn.
W. Lühr Nowawes-Potsdam.

S. Kunde & Sohn's
Schneiden schaffen bald Licht!
Reichhaltiger Hauptkatalog gratis und franko.
S. Kunde & Sohn, Dresden-A. 38
Aeltester, seit 1787 bestehender Betrieb für die Herstellung feiner Schneidegeräte :: zum Wein-, Obst- und Gartenbau. ::



Strohdecken
aus langem Roggenstroh, extra dicke starke Winterdecken. 150x200, fünfmal zweiseitig, unverwüchlich fest, mit imprägniertem Bindfaden geschnürt, Handarbeit, Dutzend 13.90 Mk.
Reform-Winterdecken
halb Stroh, halb Rohr, sehr dauerhafte stramme unverwüchliche Winterdecke, 150x200, Dutzend 15.50 Mk. Jedes Mass geliefert. - Grossbreitenbach liegt im Zentrum von Deutschland, billigste Frachtpesen.
Alb. Jauman, Stroheckenfabrik, Grossbreitenbach i. Th.

Wenn wir Sie sprechen könnten
würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in Anzugstoffen, Paletstoffen, Hosenstoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc. unbedingte Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besser. Qualität zu allerbilligstem Preis. Verlangen Sie durch Postkarte Muster, wir senden dieselben sofort franko ohne Kaufzwang.
Lehmann & Assmy, Spremberg L.
Grösste u. älteste Tüchfabrik Deutschlands dies. Art.



Der Weg zum Reichtum
ist leicht zu erreichen, wenn Sie sich hierzu des modernen und leichten Rades Sturm- vogel bedienen. Nähmaschinen in allen Systemen für jeden Haushalt u. Schneider. Elektrische Apparate und Taschenlampen, Fahrrad-Zubehörsätze, Spiritus-Bügeleisen, Nähmaschinen-Zubehör, Rollschuhe, Vertreter werden angestellt.
Für Leute, die vorwärts kommen wollen, ist unser Jahreskatalog unbezahlbar, der portofrei versandt wird.
Deutsche Fahrradwerke Sturm Vogel Gebr. Grüttners, Berlin-Halensee 234.



Tatsachen Oskar Butter, Bautzen 6
beweisen, dass die Firma Schneidewerkzeuge liefert. :: Verkaufsstellen in Samen und Gerätehandlung. Wo nicht erhältlich ab Fabrik. - Kataloge frei.

Verlangen Sie meine **Extra-Offerte in Zykas!**
Prima-Ware! Niedrigste Preise!
Immortellen
per Bund 70 Pfg. - Wasserkrepp 100 Rollen 15 Mk. (Fehlfarben).
Alle Binderei-Artikel
billigst bei dem anerkannt leistungs-fähigen Welthaus der Branche
Hermann Hesse, Dresden
Scheffelstrasse 61/65.

Drahtgeflecht
1 m ltr., best verz., 5 St. 50 m 5 ---
Kartoffelkörbe Fortschritt
a verzinnt, Stahlrohr gefert., bess. u. billig. wie Weidenk. St. 1, 7, 5 St. 80, 10 St. 90, 15 St. 100, 25 St. 110, 35 St. 120, 50 St. 130, 75 St. 140, 100 St. 150
Eiserne Bettstellen
f. Erwachsene, mit doppel. Spiralfederboden Stück 7.50 Mk.
Unkrauthäckerchen
Stück 45 Pfg.
Patent-Mausfalle St. 15 Pfg.
Patent-Rattenfalle
Stück 35 Pfg.
Badewannen, in verzinnt, wenig Wasserverb. f. Erwachsene 16 Mk., f. Kinder 7.50 Mk.
Spiraldrath-Pussmatte
Stück 80 Pfg.
Topf-Untersätze
verz. Spir.-Drath Stück 35 Pfg. 5 Stück 1 30 Pfg.
Hühnerneester, extra schwer, mit Holzrahmen, Stück 80 Pfg., 5 Stück a 70 Pfg.
Porzellan-Nestel, 10 Stück 80 Pfg.
Draht-Wäscheleine, 50 Meter lang, 1 Mk.
Dachpappe, beste Qual., 10 Meter 3 Mk.
gute Qualität, 10 Meter 2.50 Mk.
Preisliste gratis.
Hermann Hüls Drahtgeflecht u. Draht-Fabrik, Bielefeld.

Zwei neue Bücher!
1. Praktische Wald-, Wies-, Wein-, Obst- u. Gartenbau einschliesslich neueste heizb. Mistbeet. Pr. 2 Mk. 2. Der neue zukünftige Reformobstbau des deutsch. Volk. m. Rückblick a. d. Obstbau usw. Väter i. früh. Zeit., Pr. 1.20 Mk., v. A. Frömmig, Bes. u. Direkt. d. Gartenbau-Instituts Heppenheim (B.). Beide Bücher zus. 2.60 Mk. Prosp. d. Lehranstalt gratis. Zu beziehen vom Selbstverlag A. Frömmig, Heppenheim (B.).

4 Mark 20 Pfg. kostet 1 mir 1 Dutzend reinlein e
Küchenhandtücher
42 cm breit, 100 cm lang, Millionen im Gebrauch! Muster aller Leinenwaren franko gegen franko Rücksendung. Aug. Herrmann, Handweh., Schönwalde, Kreis Sorau, Postfach Nr. 161.

Likör-Essenzen für mindestens 12 Liter ausreicht 12 Flaschen sortiert Mk. 2.75 franko überallhin.
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.
Für einen gärtnerischen Zeitungsverlag
wird eine tüchtige Kraft gesucht, die imstande ist, selbständig über Fach- und Wirtschaftsfragen zu schreiben.
Angebote mit kleinem Probeartikel, Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche usw. unt. A. V. 483 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Zum bevorstehenden **Baumschnitt** verlange man Prospekte über **„Glegers“ Stangenschere** (zerlegt auch als Handschere zu gebrauchen).
F. W. Buchmann & Sohn Eisleben.
Für das obige wirklich praktische Instrument suchen wir rühr. Vertreter.



180 Stück eichene offene **Bottiche**
9 bis 12 und 22 hl Inhalt
Eis. Bassins
rund und viereckig, in diversen Grössen, hat preiswert abzugeben.
Arthur Herzog, Magdeburg N.
Schützstrasse 7.
Kaufe 500 grosse Efeupflanzen
Offerten mit Preisangabe und Grösse an Robert Buduschus, Berlin, Münzstrasse 19.

Amerikanische Nelkenstecklinge
unbewurzelt u. be. urzelt, mit kleinen Erd- oder Topfballen, sowie **fertige Pflanzen** in den allerrent. winterblühenden Handelsorten zu billigen Preisen bei Mindestabnahme von 100 Stück. Wiederverkäufer hoher Rabatt.
Emil Link, Kornwestheim (Württemberg).

Neue Konstruktion: Schmiedeeiserne Fenster jeder Art Frühbeefenster
je nach Grösse, schon von 350 Mark an pro 100 Stück liefert
Spezial-Werkstätte f. eiserne Fenster Wilh. Hamm, Schlosserstr., Esslingen.

Eiserne Frühbeefenster-Rahmen
100x150 cm mit 3 Sprossen 3.30 Mk andere Grössen diesem Preise entsprechend, empfiehlt h. reell. Bedienung
M. Kunzmann
Schlossermeister, Aschaffenburg.
Mit leistungsfähiger Plantage sucht

Spargel-Abschluss für 1912 etc.
H. Sebastian, Hamburg 5
Stenidamm 79.

Grossartige Neuheit!
Elfriede Bergemann-Erdbeere!
Geschmack und Aroma wie die Wald-erdbeere. Ausserordentlich ertragreich - trägt bis Frost eintritt. 25 Pflanzen extra stark 3.- Mk 100 starke Teilpflanzen 10.- Mk Bergemann Erdbeer-Kultur Waldpark 5, bei Potsdam.

Buchsbaum
zu Einfassungen für Gartenwege empfiehlt in grüner, feiner Qualität 100 Meter 12 Mark. Jedes Quantum lieferbar.
A. J. Wunder, Düsseldorf
Brunnenstrasse.

Verkehrslökal für Gärtner.
Alle Zuschriften wegen Aufnahme von Lokalen unter dieser Rubrik sind ausschliesslich an die alleinige Inseratenverwaltung der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“, Josef Wichterich, Leipzig, Schillerstrasse 7, zu richten.

Aachen. Restaurant z. Reichsadler, Adalbertstrasse 92. Versamml. alle 14 Tage. Auskunft dortselbst.
Barmen. Gasthaus: Albert Vogel, Rödigerstr. 16. Versammlung der Ortsverwaltung jeden 2. Samstag im Monat. Herberge: Gewerkschaftshaus, Parlamentsstr. Bureau u. Stellen-nachweis: Gewerbeschulstr. 107, 1. Eingang Heisterstr. 34.
Berlin N. Rest. P. Dümke, Weissenburger Str. 67. Vers.-Lok. d. Bezirk. Berlin N. Vers. j. 1. Mittwoch i. Monat.
Berlin S. Restaurant A. Bieler, Dieffenbuchstr. 76.
Berlin W. Vorbergstrasse 9. Poschmann, Vereinslokal. Gute Speisen. Versammlung jed. Donnerstag nach dem 1. Jeden Sonntag früh: Zahl-morgen.
Bielefeld. W. St. Bielefeld, Marktstr. 8. Vers. 1. u. Samstag i. Monat. Unter-stützung u. Herberge bei Freese, Heeperstrasse 52.

Blankenese. Restaur. Bernh. David, Dockenhuden, Bahnhofstr. Versamm-lung Sonnabend nach dem 1. und 15. Bonn a. Rh. Rest. z. weiss. Haus, Stern-str. 55 (a. Dreieck) Vers. Samst. n. d. 1. u. 15. j. m. Ausk.: Rosental 37. 1. 12-1. 7-9. **Cannstatt-Stuttgart.** „Gasthaus zur Fischerei“, Marktstr. Herberge, Ver-kehrsl. und Versammlung-lokal. **Chemnitz.** Martens Rest., Heinstr. 7. Vers. v. d. 1. u. 15. Unterst. u. Arbeits-n. O. Deckert, Reichenh. St. 6. 11. 7-8 ab. **Coblenz.** Städt. Bierhalle, Kohnforststr. 27. Vers. Samst. n. d. 1. u. 15. Arbeits-nachw. K. Reinhold, Römerstr. 100, 7-3. **Crefeld.** Vers. alle 14 Tage i. Restaur. Kühler, Westwall 100. Stellennachw. b. Heuser, Mückenstr. 50, 12-1, 7-3 U. **Dortmund.** Bienenhaus, Ostwall 17. Vers. Samstags n. d. 1. u. 15. i. Mon. Unterst.: Törner, Märkische St. 32, 11. **Duisburg.** Rest. Winterfeldt, Mühl-heimer Str. 18. Vers. Mittwochsn. d. 1. u. 15. Herberge: Markes, Feldstr. 9. **Düsseldorf 176.** (H. Bez. Rhld.-Westf.) Zentralstellennachw.: Wallstr. 10, 11.

Essen. Singerheim, Kastanien-allee 90. Auskunft und Herberge ebendort.
Frankfurt a. M. Gewerkschaftsh., am Schwan- u. Stolze Str. 13-15. Vrslok d. Ortsv. u. Bez. Frankf. Herb. ebenda. **Frankfurt a. M. - Hausen.** Restaurat. v. Gl. Illard, Verkehrslok. der Gärtner. **Grenzwald.** Türkei, Hubertusstrasse Nr. 8. Verkehrslok. Versamml. Sonnabend n. d. 1. j. M. Gut. Mittagstisch. **Hamburg.** Rest. Kling, Drehbahn 48. Arbeitsnachweis von 10-12 Uhr. **Hamburg-Hoheluft.** M. Lewerenz, Wangelstr. 64. Verkehrslok. d. Gärtner Hoheluft, Versamml. 2. und 4. Dienst-ig im Monat. **Hannover.** Hallers Gasthaus, Bock-str. 11. Kolleg. sind jed. Tag zu treffen. **Leipzig.** Volkshaus, Zeitzer Str. 32. 11. Zimmer 24. Herberge: Arbeits-nachweis geöffnet achtentags 7 bis 9 Uhr abds. Sonntags 11 bis 12 Uhr. **Magdeburg.** Knechtenuaferstr. 27-28, 1. Eing. Puckholzstr. Vereinsl. Zentralherberge: Kleine Klosterstr.

Libeck. Rest. z. d. 4. Jahresz., Staven-str. 33. Jed. Freitag 8-9 U. Zusammenk.-Zeit- u. Markenausg. Vers. Sonnab. nach d. 1. u. 15. i. Lüb. Gewerkschaftsh. **München.** Restaurant Högerbräu, Thal 75. Zentralverkehr d. Gärtner und Herberge. Versammlung jeden 4. Samstag im Monat. **M.-Glädach.** Vereinslok. P. Heinen, Wallstr. 13. Vers. jed. 1. Samstag i. Mon. Ausk. dorts. u. Abteistr. 21. **Münster i. W.** Gasthof Cl. Merlin, Lüdgerstrasse 55 a, Marienplatz. Weitere Auskunft dortselbst. **Nieder-Schönhausen.** Restaurat. G. Pinofsky, Kaiser-Wilhelm-Str. 5, Vereinslokal. **Nürnberg.** Restaur. Albigsgarten, Johannisstr. 28. Versammlung alle 14 Tage Samstag. **Pankow b. Berlin.** Pankower Gesell-schaftshaus, Paul Rozycki, Kreuzstr. Nr. 5-4. Versammlung Dienstag nach dem 1. jedes Monats. **St. Gallen.** Restaur. z. Bierfalken, Vers. alle 14 Tage Samstags. Auskunft

u. Arbeitsnachweis b. Adolf Reuter, Schreinerstr. 14, 11. v. abds. 7 Uhr an. **Solingen.** Gewerkschaftsh., Köhler Str. 45. Vereinsl. u. Herb. Vers. 14. täg. Samstags. Jed. Samstag Koll. z. treff. **Steglitz.** Restaurat. Fritz Heizmann, Ecke Dünther- und Florastrasse. Versammlung jed. Donnerstag nach dem 1. und 15. **Stellingen b. Hamburg.** A. Langes Klub- und Ballhaus, Kieler Str. 211. **Stettin.** Volkshaus, Gr. Oderstr. 18/20. Vers. jed. 2. u. 4. Samstag im Monat. Ausk. b. O. Schmidt, Friedenstr. 95. **Stuttgart.** Gasth. z. Glocke, Marktstr. Verkehrslokal u. Herberge. Arbeits-nachweis städtisches Arbeitsamt. **Wiesbaden.** Gewerkschaftsh.-Haus, Weltzstrasse 49. Dasselbst Aus-gabe des Arbeitsmertes von 6-7. **Zürich.** Restaur. z. hinteren Stern, Bellevueplatz. Versamml. alle 14 Tage Samstags. Auskunft b. J. Schneider, Hegibachstrasse 9, 111, von 1.3 bis 1.9 Uhr abends.